

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 167

Insertionspreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Übergebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver

Donnerstag, den 20. Juli

Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten, sowie die Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“

Bedrohter Lebensbaum.

Man hat der Statistik vorgeworfen, sie sei „eine trodene Wissenschaft“. Dieses ist entschieden ganz unrichtig; allerdings öffnet sie ihre Pforten dem Eintretenden nur nach mühsamer Arbeit. Aber dann vermag sie drastische Illustrationen zum wirklichen Leben zu liefern.

Solche Illustrationen wachsen nun allmählich auch schon aus der großen Bevölkerungs- und Betriebsaufnahme heraus, die am 16. Juni in Deutschland stattgefunden hat. Man hatte ja von vornherein damit rechnen müssen, daß die von der Statistik gezeichneten Bilder über den gegenwärtigen Zustand Deutschlands und die Entwicklung dahin oft wenig schön, vielmehr trübe und traurig sein würden. Mit geradezu erschütternder Deutlichkeit sprechen auch jetzt die Zahlen. Denn erschütternd ist es, daß wir jetzt durchschnittlich in jeder Ehe nur noch 2,7 Geburten aufzuweisen haben, während durchschnittlich 3,4 Kinder in jeder Ehe geboren werden müssen, wenn ein Volk auch nur seinen zahlenmäßigen Bestand aufrechterhalten will. Und nun ergibt sich, daß Berlin, des Deutschen Reiches Hauptstadt, einen solchen Geburtenrückgang aufweist, daß dort in der Ehe durchschnittlich nur 0,93 Kinder zur Welt gebracht werden, was aus der Statistik in das wirkliche Leben überseht nichts anderes bedeutet, als daß in Berlin die kinderlose Ehe schon fast zum „Grundsatz“ geworden ist! Seit 1900 ist die Zahl der Geburten in Deutschland auf die Hälfte heruntergegangen, und es bleibt jedem überlassen, sich auszumalen, was aus Berlin wird, wenn sich der dort bestehende Sterbe- und der außerdem auch noch eingetretene Fortzugsüberschuß der Einwohnerschaft hält oder gar vermehrt.

Wie stolz und fast verachtungsvoll blickten wir Deutsche vor dem Kriege auf die Franzosen herab, deren Geburtenzahl damals weit unter der unseren lag, und ein wenig spöttisch verzeichneten wir die Anstrengungen, die Frankreich machte, um seine Geburtenzahl zu heben oder zum mindesten nicht weiter zurückgehen zu lassen! Jetzt aber sind wir noch unter die französische Geburtenzahl heruntergefallen und unter uns steht von den europäischen Völkern in verhältnismäßig geringem Abstand allein noch Schweden. Jetzt müssen wir selbst alle nur denkbaren Anstrengungen bevölkerungspolitischer Art machen, um nicht zu einem sterbenden Volk zu werden. Ist es doch auch Tatsache, daß sich in Deutschland das Verhältnis zwischen der jungen und jüngsten Generation einerseits, den Männern und Frauen des mittleren, höheren und höchsten Alters andererseits außerordentlich stark zueinander verlagert hat, und nicht ganz ohne Unrecht spricht man von einer drohenden „Vergreisung“ des deutschen Volkes, dessen „Lebensbaum“ jetzt ein ganz anderes Aussehen erhalten hat, als er es vor dem Kriege in seiner „tannennmäßigen“ Natürlichkeit besaß.

Gewiß sind das alles Erkenntnisse, die uns nicht erst die statistische Aufnahme der deutschen Bevölkerung am 16. Juni gebracht hat. Aber die nun erhaltenen genauen Zahlen drängen mit neuer Wucht zu einer ihnen entgegenarbeitenden Bevölkerungspolitik, um das deutsche Volk vor dem Sterben zu bewahren. Wie überall im Dasein der Menschen und Völker gibt es auch für diese Entwicklung eine Unzahl von Gründen, und sie bestehen nicht etwa nur in den Kriegsfolgen, der Inflation und der Wirtschaftskrise. Auch ethische Ursachen oder vielmehr sehr unmoralische, nämlich vor allem ein Mangel an Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem eigenen Volk, sprechen da mit: Und wenn der Mißerfolg aller bisherigen Versuche, dieser Entwicklung entgegenzuwirken, so erschütternd klar nachgewiesen wird, dann muß man zur Nachprüfung der Punkte kommen, bei denen jene Versuche angelegt haben. Man muß sich fragen, ob sie richtig oder falsch waren! Ob man sich außerdem dabei zerplitterte und ob es nicht nur einen einzigen Punkt gibt, an dem man mit aller Kraft ansetzen werden muß. Auch daraus gibt die Statistik eine Antwort, — wenn uns diese Antwort nicht schon durch einen blutmäßigen Instinkt erteilt werden würde: der Boden ist es, aus dem allein uns Heilung kommen kann.

Wohl schaffte die Industrie dem Menschen einen großen Reichtum, aber dafür verbrauchte und zerstörte sie den Menschen. Schon von dieser Tatsache aus muß es heißen: Zum Boden zurück, weil es auf den Menschen ankommt! Diesem Ziele streben die zahlreichen Maßnahmen der Regierung einerseits für die Arbeitsbeschaffung zu, ergänzt und vervollständigt durch die ländlichen und nebenberuflichen Siedlungen. Schon dies alles geht von mehr aus als nur von wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten.

Sinter und über jenem Ziel aber steht noch ein anderes, ein größeres: Zurück zur Familie, zurück zum Kinde! Hierfür setzt sich die Reform des Arbeitsmarktes, der Steuerbelastung und so manches andere ein, was von der Regierung des neuen Deutschland schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens in so großer Fülle durchgeführt ist. Endlich ist dadurch aber das deutsche Volk vor allem auch auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, die seinem Bestande und damit seiner Zukunft drohen.

Racheakt des enterbten Sohnes.

Schredliche Bluttat in Offenbach.

In Offenbach wurde die 40jährige Haushälterin Franziska Schwab von dem Kaufmann Andreas Stöcker

Vor den Kirchenwahlen

Deutscher evangelischer Christ!

Das Wählen hat im Führerstaat des Dritten Reiches seinen Sinn verloren. Wenn dich dennoch der Führer selbst zur Kirchenwahl aufruft, so verlangt er von dir eine innere Entscheidung.

Du hast zwei Wege vor dir.

Du kannst auch weiterhin Evangelium und Volkstum ohne Zusammenhang neben- und gegeneinander stehen lassen. Du wirst diesen selbstmörderischen Weg aber nicht wählen.

Du wirst der großen Frage Gottes an dich die Antwort geben, welche die Einheit von Evangelium und Volkstum auf alle Zeiten befestigt. Der Versuch, den Parteihader aufleben zu lassen, ist ein Verbrechen vor der Geschichte. Du wirst diesen Versuch rücksichtslos niederzulegen.

Steh auf, du Volk der Reformation! Mache Unterschiede, die sein mögen, gering. Sprich ein gewaltiges Ja und bekenne:

Ich will ein einiges deutsches und evangelisches Volk sein!

Bekanntmachung Staatssekretär Pfundtner

Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern für die unparteiische Durchführung der Kirchenwahlen erläßt folgende zweite Bekanntmachung:

In der Presse erscheinen Veröffentlichungen über Einzelheiten des Wahlverfahrens für die Kirchenwahlen, die den besonderen Verhältnissen bei den einzelnen Landeskirchen nicht genügend Rechnung tragen. Demgegenüber weise ich darauf hin, daß die Einzelheiten des Wahlverfahrens von den Landeskirchen in eigener Zuständigkeit geregelt werden, und daher nur die von den Landeskirchlichen Behörden ausgehenden Bekanntmachungen dem Wähler eine zuverlässige Unterrichtung über das Wahlverfahren ermöglichen. gez. Pfundtner, Staatssekretär.

Bekanntmachung des Oberkirchenrats

Der Evangelische Oberkirchenrat erläßt die besondere Bekanntmachung: Der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin weist nochmals darauf hin, daß die bevorstehenden Kirchenwahlen unter dem Schutze der Zusage des Herrn Reichstanzlers stehen, wonach allen Gliedern der Kirche die freie Wahl nach kirchlichem Recht nicht verhindert werden soll. Danach dürfen alle Wahlberechtigten Gemeindeglieder, gleichgültig für welche der zur Wahl stehenden Listen sie sich als Kandidaten oder Wähler entscheiden, auf den Schutz des Staates rechnen. Die für die

unparteiische Durchführung der Wahl verantwortlichen Stellen sind auf Akte, die mit dieser Sicherung der freien Wahl im Widerspruch stehen, hingewiesen und ständig bemüht, ihnen entgegenzutreten. Niemand braucht sich daher in seiner freien Entscheidung behindert zu fühlen.

gez. Hundt. gez. Dr. Werner.

Saarregierung verbietet Kirchenwahlen

Die Saarregierung hat angeordnet, daß im Saargebiet Neuwahlen von evangelischen Kirchenvertreterungen bis zur gesetzlichen Regelung dieser Frage nicht stattfinden können.

Die evangelische Kirche im neuen Staat.

Wehrkreispfarrer Müller über die Kameradschaft in der Kirche.

In einer wegen Überfüllung polizeilich gesperrten Riesenversammlung in München sprach der Führer der Glaubensbewegung Deutsche Christen, Wehrkreispfarrer Müller, über „Die evangelische Kirche im neuen Staat“. Der Redner berichtete einleitend, wie er bereits im Jahre 1920 mit Hitler zusammenkam, den er als einen tief religiösen und gottesgläubigen Deutschen kennengelernt habe. Der Nationalsozialismus sei den Deutschen Christen

Glaube an die Zukunft und Gottvertrauen.

Es handle sich um keine Partei im alten Sinne, sondern um eine Volksbewegung, hinter die sich die Deutschen Christen rückhaltlos stellten. Die politische Einigung des deutschen Volkes bedinge auch eine einige deutsche evangelische Kirche an Stelle der Zerpfitterung in 28 Landeskirchen. Viele Pastoren sprachen heute eine Sprache, die das Volk nicht mehr verstehe. Gewiß bedürfe es einer äußeren Form, aber der Inhalt müsse

lebendiges, frohes und starkes Erleben in Gott

sein. Sonst nütze die Form nichts. Der Führer Adolf Hitler wolle keine Einmischung des Staates in die Kirche. Aber er könne auch nicht dulden, daß sich hinter dem Kreuz Christi eine staats- und volksfeindliche Reaktion verberge, die den Weg zum Herzen des Volkes verlege. Der Ruf der Stunde gehe dahin, daß das Volk wieder seine Kirche lieben lernen soll. Die Kirche soll ihre Türen weit aufmachen für die frohe Botschaft von einem gnädigen und barmherzigen Gott. Von der Kameradschaft in Staat und Reich müßten wir zur Kameradschaft auch in der Kirche kommen. „Gott helfe unserem Führer, unserem Vaterlande, unserem Volk und unserer Kirche.“

Ausbau der Arbeitsfront

Eingriffe von NSBD-Gliederungen in die Wirtschaft untersucht.

Der Preussische Staatsrat Walter Schumann, M. d. R., hat als Führer der NSBD jeden Eingriff von NSBD-Gliederungen in die Wirtschaft und in die Verbände der Arbeitsfront untersucht. Um Störungen der planmäßigen Aufbauarbeit der Führung der NSBD und der Arbeiterverbände ein für allemal zu unterbinden, werden Zuwiderhandlungen mit sofortigem Ausschluss aus der NSBD geahndet.

Der Zusammenschluß der gesamten deutschen Arbeiterschaft in den Arbeiterverbänden sollte, wie das Amt weiter erklärt, für jeden deutschen Arbeiter eine selbstverständliche Ehrenpflicht sein; ein unmittelbarer Zwang zum Beitritt soll dagegen besonders dann nicht erfolgen, wenn er gegen die guten Sitten verstößt. Marxistischen Funktionären von einst ist der Zutritt verweigert; Deutschlands Arbeiterschaft ist damit ein für allemal vor diesen Elementen geschützt.

Nicht mehr „von Pontius zu Pilatus“!

Eine Anordnung des Führers des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter und der NSBD, des Preussischen Staatsrats Walter Schumann, M. d. R., beschäftigt sich mit der Abfertigung von auskunftstheuernden Mitgliedern in den Geschäftsstellen der Arbeitsverbände und der NSBD. Niemand solle die Geschäftsstellen anders verlassen als in dem Bewußtsein, daß ihm geholfen sei. Auf keinen Fall darf es vorkommen, wie einst bei gewissen früheren Behörden, daß hilfesuchende Kameraden „von Pontius zu Pilatus“ geschickt werden, ohne daß ihnen ihr Recht werde. Es sollen überall Stellen für Auskunft und Verkehr vorhanden sein, die den Hilfesuchenden sofort an die richtige Abteilung leiten.

Würdigung ehrenamtlicher Arbeit.

Der Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, Walter Schumann, M. d. R.,

in ihrer Wohnung durch vier Schüsse getötet. Der Täter hatte mit der Schwab seit Jahren wegen der Erbschaft seines Vaters Streitigkeiten. Die Frau war früher als Prostituierte und Haushälterin bei dem Vater des Täters angestellt und bei dem Tod des alten Stöcker,

hat in einer Anordnung an sämtliche Amtswalter der Arbeiterfront erklärt, daß in ganz starkem Ausmaß wieder zur ehrenamtlichen Tätigkeit im Dienst am Volk zurückgekehrt werden müsse, dies nicht nur in der NSBD, und in den Verbänden der Arbeiterfront, sondern auch in den öffentlichen Körperschaften, Sozialversicherungsträgern, gemeinnützigen Anstalten usw., die einst für marxistische Bonzen Futtertruppen gebildet hatten. Deutschlands Arbeitertum müsse den Beweis erbringen, daß es zu opferbereitem Handeln fähig sei; das sei praktische deutscher Idealismus. Nur wirklich vollbeschäftigte Parteigenossen sollen dementsprechend entlohnt werden.

Die Unorganisierten.

Vom Propagandaamt des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter wird mitgeteilt: Das Nachrichtenbüro des V.D.Z. veröffentlichte Mitteilungen über den Anschluß von bisher unorganisierten an die Deutsche Arbeitsfront. Hierbei wurde erklärt, daß die Mitteilungen aus „führenden Kreisen der Arbeitsfront“ herkommen. Das trifft nicht zu. Die Frage des Anschlusses an die Angestelltenfront ist bekanntlich hinreichend geklärt durch die Verfügung des Führers der Arbeitsfront, Dr. Ley, daß Angestellte, die gemäß § 1 Absatz 1 und 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes angestelltenversicherungspflichtig sind, zugleich von der Angestelltenfront umfaßt werden.

Für die Arbeiterfront, nämlich den Gesamtverband der deutschen Arbeiter, trifft eine Pflicht zum Beitritt im Gegensatz zu den Mitteilungen des Nachrichtenbüros des V.D.Z. nicht zu. Ein Zusammenhang zwischen der Zugehörigkeit zu den Arbeiterverbänden und dem Erwerb des Staatsbürgerrechts, wie ihn das Nachrichtenbüro konstruiert, besteht daher nicht. Auch die übrigen Mitteilungen über eine angebliche Werbekampagne der Arbeiterverbände entbehren jeder Grundlage.

der ein reicher Mann war, Universalerin geworden. Der junge Stöcker war verarmt und lebte von Wohlfahrtsunterstützungen. Nach der Tat warf Stöcker den Revolver in den Main und stellte sich der Polizei.

Dr. Thyssen an die Wirtschaft.

In seiner Eigenschaft als Mitglied des Preussischen Staatsrats wendet sich der bekannte Wirtschaftsführer Dr. Fritz Thyssen mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, in der er eingangs hervorhebt, daß er auf Grund seiner Berufung in den Staatsrat die Pflicht und die Verantwortung übernommen habe, dem Staate bei der Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse Hilfe zu leisten. Diese Verantwortung könne er natürlich nur erfüllen, wenn die ruhige geistliche Entwicklung der wirtschaftlichen Neuordnung von keiner Seite aus gestört werde.

Dr. Thyssen gibt dann ein an ihn gerichtetes Schreiben der nationalsozialistischen Gauleiter von Essen, Düsseldorf, Westfalen-Nord und Westfalen-Süd bekannt, das hervorhebt, daß Thyssen jetzt für das Gauwirtschaftsgebiet wirtschaftlich die oberste staatliche Autorität geworden sei und daher alle seine Entscheidungen in dieser Hinsicht für die Gauleitungen als bindend anzusehen wären.

„Die in diesem Schreiben zum Ausdruck kommende freiwillige, aber in richtigem Verantwortungsgefühl ergriffene Disziplin“, so erklärte Dr. Thyssen weiter, „erwarte ich nun auch seitens der Wirtschaft selbst.“

Nachdem bekannt geworden sei, daß die bisherigen Arbeiten der Wirtschaftsverbände am berufsständischen Aufbau als zersplittert und nicht zum Ziele führend eingestuft werden sollten, seien Stimmen laut geworden, die nun wieder eigenmächtige Handlungen der Wirtschaft im liberalistischen Sinne für geboten hielten. Von Tarifkündigungen war ebenso wieder die Rede wie von der Neubelebung des Außenseiterwesens in den Verbänden, also des wilden Konkurrenzlampfes.

Solchen Auffassungen muß ich, ohne mich damit in die Zuständigkeit der Verbände der Arbeit mischen zu wollen, auf das nachdrücklichste entgegen treten. Der wilde Konkurrenzkampf insbesondere liegt nicht im Sinne einer geordneten Wirtschaft und sicher nicht im Sinne einer berufsständischen Neuordnung, in der jeder Betrieb den Anschluß an seine zugehörige Fachorganisation und deren Arbeiten finden muß, wie das auch in dem neuen Kartellgesetz, einer vorweggenommenen Teilregelung ständischer Wirtschaft, zum Ausdruck kommt.

Die erste und wichtigste Voraussetzung für eine Wirtschaftsbelebung liegt darin, daß sich in Zukunft alle Wirtschaftsbeteiligten (Unternehmer wie Arbeiter) auf eine ruhige, die geistliche Neuordnung in keiner Weise störende Entwicklung verlassen können. Ich darf darum von der Wirtschaft erwarten, daß sie diese Voraussetzung überall und jederzeit erfüllt, und werde etwaigen Störungen oder Störungsversuchen mit dem mir durch die Berufung zum Staatsrat eingeräumten Einfluß auf die zuständigen staatlichen Organe zuvorkommen.

Balbo-Geschwader nach Newyork unterwegs.

Das Balbo-Geschwader ist um 13.45 MEZ. gestartet, um nach Newyork zu fliegen. General Balbo hat aus Chicago an den deutschen Weltflieger Wolfgang von Gronau folgendes Telegramm gerichtet: „Sie sind der Pionier gewesen, der den nördlichen Weg von Europa nach Amerika erschlossen hat. Das italienische Atlantikgeschwader sendet dem edlen Kameraden seinen dankbarsten Gruß.“

Der letzte Flug der litauischen Flieger.

Auf dem Stettiner Flughafen, der halbwegs zwischen Berlin und Stettin liegt, traf ein Flugzeug der Verluft aus Königsberg ein, das die Leichen der bei Soldin verunglückten litauischen Flieger übernahm. Eine Abordnung Schupo und Flugschüler hatte auf dem Flughafen Aufstellung genommen. Kurz vor 11 Uhr trafen die Kraftwagen mit den Särgen der beiden Flieger auf dem Flughafen ein. Die in den litauischen Farben gefaschten Särgen wurden durch ein von Schupo und Flugschülern gebildetes Spalier in das Flugzeug getragen. Anwesend waren auch Vertreter der Behörden,

des SA-Fliegersturms, der litauische Konsul und der litauische Gesandtschaftsattaché aus Berlin. Nachdem verschiedene Kränze auf den Särgen niedergelegt worden waren, startete die Maschine in Richtung Kowno.

In Königsberg fand für die abgestürzten Flieger eine eindrucksvolle Trauerkundgebung statt.

Mattern über der Behring-Meerenge.

Nach einem Funkpruch einer russischen Polarstation wurde der amerikanische Flieger Mattern in dem Sowjetflugzeug mit einem russischen Flieger über der Behring-Meerenge gesichtet.

Balbo-Geschwader in Newyork

Das Balbo-Geschwader ist am Mittwoch um 20.56 MEZ von Chicago kommend auf der Jamaica-Bucht bei Newyork glatt gewassert. Ungeheure Menschenmengen bevölkerten die Dächer und die Fenster der Wolkenkratzer, als die Flugzeuge den Manhattan-Fluß hinunterflogen und sich dem Newyorker Hafen zuwandten. Während des Fluges über Newyork wurde das Geschwader von dem amerikanischen Luftschiff „Macon“ begleitet. — Die Begrüßung in der Jamaica-Bucht gestaltete sich zu einem großartigen Ereignis. Als die ersten Flugzeuge die Wasseroberfläche berührten, ertönte die italienische Nationalhymne. Balbo begab sich sofort an Land und schritt die dort aufgestellte Ehrenkompanie ab, während die Batterien auf den Governors-Inseln einen Salut von 19 Schüssen abfeuerten. Die ganze Bucht wurde von gewaltigen Menschenmengen umlagert.

Das Geschwader wird voraussichtlich am Donnerstag nach Washington weiter fliegen, wo ein Frühstück mit Roosevelt und den Staatssekretären für Krieg und Marine vorgesehen ist. Am Freitag findet dann der Rückflug nach Newyork statt, wo die Flieger noch ein großer Empfang in der Cityhall erwartet, bevor sie ihren Rückflug nach Italien antreten.

Herzliche Dankesworte Mussolinis an Hindenburg und Neurath.

Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat folgendes Telegramm vom italienischen Staatschef Mussolini erhalten:

„Herr Erzellenz bitte ich, dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg meinen tiefempfundenen Dank für die Botschaft zutommen zu lassen, die er mir durch die liebenswürdige Vermittlung Herr Erzellenz aus Anlaß der Unterzeichnung des Viermächtepaktes zu übersenden geruhte. Sehr verbunden für die von Herr Erzellenz, als dem tatkräftigen Förderer des erfolgreichen Abschlusses der Unterhandlungen, mir ausgesprochenen persönlichen Glückwünsche, erwidere ich von Herzen den Wunsch, daß sich der in Rom unterzeichnete Pakt zum Wohle Europas fruchtbringend auswirken möge. gez. Mussolini.“

Kommunisten schießen auf Polizei.

Drei Verletzte bei einem Feuergefecht.

Dienstag nacht gegen 1 Uhr wurde bei der Glasfabrik in Rinteln, die in Richtung Wöhne etwa eine Viertelstunde von der Stadtmitte entfernt liegt, ein Kommunistenauto aus Minden, das mit sechs oder sieben Leuten besetzt war, von der Polizei festgehalten. Wie die Rintelner Polizei hierzu mitteilt, war das Auto mit verbottenen Flugchriften gefüllt. Als ein Polizist den Wagen anhielt, eröffneten die Kommunisten aus Pistolen ein regelrechtes Schützenfeuer. Ein Beamter der Polizei wurde durch vier Schüsse schwer verletzt. Der Hauptschütze bei den Kommunisten, der 27-jährige Bäckergehilfe Grönert aus Minden, erhielt einen Oberschenkelschuß und wurde verhaftet, während ein zweiter Kommunist, der ebenfalls verletzt wurde, sich in der Glasfabrik verbarg. Die ganze Glasfabrik wurde daraufhin durch die Rintelner Polizei, die Landjäger des Kreises Rinteln und etwa hundert SA- und SS-Hilfspolizisten abgesperrt. Das Auto, das die Nummer IX 82 895 trägt und aus Minden stammt, wurde

beschlagnahmt. Der Kraftwagen fand, wie aus dem beschlagnahmten Schriftmaterial zu entnehmen ist, im Kurierdienst der KPD. Insgesamt wurden 20 Personen verhaftet, darunter sechs bis acht, die der aktiven Beteiligung schuldig sind, während es sich bei den übrigen um Schutzmaßnahme handelt. Den Polizeibehörden war es schon seit einiger Zeit bekannt, daß in dem Gebiet um Rinteln in Richtung Minden kommunistische Funktionäre sich illegal betätigten, und es ist aus diesem Grunde ein verstärkter Nachtdienst eingerichtet worden. Dem verletzten Beamten geht es den Umständen nach zufriedenstellend.

Brandkatastrophe in einem Passionspieltheater.

Das Theater in Erl völlig niederbrannt.

Das berühmte tirolische Passionspielendorf Erl in der Nähe der bayerischen Grenze wurde von einem großen Unglück betroffen. Gegen 2 Uhr früh brach in dem Passionspieltheater ein Brand aus, der sich alsbald auf den riesigen Theateraal und auf das ganze, meist aus Holz bestehende Gebäude ausdehnte und sich außerordentlich schnell ausbreitete. In wenigen Stunden brannte der ganze Bau vollkommen nieder. Die Umfassungsmauern stürzten ein. Die vereinigten tirolischen Feuerwehren waren angesichts des Großfeuers machtlos. In den Morgenstunden brannte das Gebäude immer noch. Es war gar keine Aussicht, irgendwie eingzugreifen. Nichts konnte gerettet werden. Die Kulissen und Garderoben verbrannten vollkommen. Der Schaden ist außerordentlich hoch.

Die Brandstätte des Passionspieltheaters in Erl in Tirol bietet das grauenvolle Bild eines rauchenden Trümmerhaufens. Das Theatergebäude ist vollständig abgebrannt. Es konnte nur eine danebenstehende Holzbaracke gerettet werden. Der Schaden wird auf etwa 200 000 bis 300 000 Schilling geschätzt. Das Theatergebäude soll entgegen anderslautenden Meldungen mit 200 000 Schilling versichert gewesen sein. Über die Ursache des Brandes besteht noch völlige Unklarheit. Mit dem Brandunglück dürfte das Werk der Erlener Passionspielgemeinde zunächst vollständig unterbrochen sein.

40 Quadratkilometer brennen in Marokko

31 Tote.

In der Umgebung von Kenitra in Marokko entstand durch die Stichflamme eines Motors ein riesiges Feuer, dem Farmen und Eingeborenenwohnungen zum Opfer fielen. Die Zahl der Toten beträgt nach den letzten Meldungen einunddreißig. Die Löscharbeiten sollen deshalb besonders schwer gewesen sein, weil die Flammen stellenweise bis zu fünfzig Meter hochschlugen und dichter, beßender Qualm die Sicht außergewöhnlich stark behinderte. Dazu kam der Mangel an Wasser. — Die abgebrannte Fläche beträgt nach den ergänzenden Nachrichten vierzig Quadratkilometer. Das von dem Hiesigen Feuer betroffene Gebiet von Cherb ist gewissermaßen die Kornkammer Marokkos.

Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 19. Juli.

* Börsebericht. Die Berliner Börse eröffnete in weiter recht freundlicher Haltung. Die Erläuterungen Fritz Thyssens in seiner Eigenschaft als Preussischer Staatsrat, der optimistische Quartalsbericht der F. G. Farbenindustrie A.-G. und das nunmehr auch stärker hervortretende Publikumsinteresse bieten Anregung genug, um zu einer weiteren Befestigung insbesondere der schon in den letzten Tagen bevorzugten Montanwerte zu führen. Die festere Stimmung hält auch am Rentenmarkt an. Am Geldmarkt sind die Sätze bei etwas festerer Tendenz ziemlich unverändert. Tagesgeld erfordert 4% Prozent. Im weiteren Verlauf setzte sich die Aufwärtsbewegung unter Führung der Montanwerte fort.

* Devisenbörse. Dollar 2,87—2,88; engl. Pfund 13,98 bis 14,02; holl. Gulden 169,68—170,02; Danz. 81,72—81,88; franz. Franc 16,45—16,49; schweiz. 81,12—81,28; Belg. 58,59—58,71; Italien 22,18—22,22; schwed. Krone 72,08—72,22; dän. 62,49 bis 62,61; norweg. 70,28—70,42; tschech. 12,52—12,54; österr. Schilling 46,95—47,05; Argentinien 0,92—0,93; Spanien 35,01—35,14.

ONKELOTTO

Ein fröhlicher Zeitroman von Adolf Augustin

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück/Sa.

75]

Der Vertreter der Reichsbank betont in Gemeinschaft mit dem Regierungsrat vom Finanzamt, daß durch die grobe Fahrlässigkeit erst dem Fälscher das Handwerk möglich war, und bemerkt, daß sich Reich und Reichsbank vorbehalten, Schadenersatzansprüche an die Stadt Pulkau zu stellen.

„Es ist ganz ausgeschlossen, daß Sie hier im Amte bleiben, Herr Bürgermeister! Wenn Sie nicht wünschen, daß ich Sie zwangsweise suspendiere, dann legen Sie Ihr Amt freiwillig nieder.“

Das tut Kirsch schließlich auch, der ganz gebrochen ist. Er ist tatsächlich eins der Beispiele von dem Hochmut, der zu Fall bringt. Er war betriebsam und tüchtig, aber er wich ab von dem geraden Wege. Und das brachte ihn zu Fall.

Plötzlich erscheint der Stadtrat Müller auf dem Balkon und ruft hinunter: „Herr Kirsch hat eben sein Amt als Bürgermeister niedergelegt. Gehen Sie nach Hause! Ihr Wunsch ist erfüllt.“

Da herrscht ein Riesenjubiläum bei den Frauen, und die Demonstration löst sich in Wohlgefallen auf.

Alfred Käsebieber ist aufgeregt nach Hause gekommen. Die Familie saß bereits beim Mittagessen.

„Habt ihr gehört von der großen Frauendemonstration, die den Rücktritt Kirchs erzwingen wollte?“

„Der wird sich so mir nichts dir nichts zwingen lassen!“ sagt Theodor geringschätzig.

„Er ist zurückgetreten!“

„Was? Da schlägt's dreizehn! Na, das wird den Schuft, den Onkel, freuen, der sich dafür mit eingeseht hat.“

„Onkel Otto, Vater, dein Onkel ... der war heute auf der Stadtbank!“

„So, was wollte er denn da?“

„Er hat sich ein Konto angelegt!“

„Bankkonto? Was braucht der für seinen Notpfennig ein Bankkonto?“

„Notpfennig! Weißt du, Vater ... Onkel Otto hat's der Verwandtschaft richtig besorgt, dir auch! Der ist nicht verarmt, der ist noch so reich wie früher. Der hat auf sein Dollarkonto den Betrag von sage und schreibe ... zwei Millionen Dollar eingezahlt.“

Theodor Käsebieber hört, was der Sohn sagt. Blihtartig erkennt er, was er durch seine beispiellose Gemeinheit angerichtet hat, daß er sich selber um ein vielleicht riesiges Erbe betrogen hat.

Eine rasende Wut steigt in ihm empor, alles Blut dringt zum Herzen.

Schwarz wird's vor seinen Augen.

Ein kurzer Ruck geht durch seinen Körper!

Dann faßt er zusammen.

Ein Aufschrei geht durch's Zimmer. Der Sohn springt hinzu, will den Vater aufrichten.

„Mutter ... den Arzt ... ein Herzschlag!“

Die kleine, verhärmte Frau steht wie angewachsen und starrt auf den Zusammengefunkenen.

Hart spricht sie dann:

„Kein Arzt der Welt kann hier mehr helfen ... den hat die Wut um's Geld in den Tod getrieben. Er ist tot! Sieh doch ... sieh ihm doch in die ... schlechten Augen!“

Alfred Käsebieber bittet den Vater auf das Chaiselongue. Er ist tot. Die Augen drückt er ihm zu, und als er jetzt in sein Antlitz schaut, da kommt's ihm so seltsam fremd vor, er kann nicht verstehen, daß der Toie sein Vater gewesen sein soll.

„Mutter ... du hast recht ... hier ist Hilfe umsonst. Ich habe ihn getötet!“

„Nein, mein Sohn! Die Wut ... um verlorenes Geld, um das Erbe ... die hat ihn umgebracht. Sieh ihn an ...

es war dein Vater ... siebenundzwanzig Jahre habe ich mit ihm gelebt. Ich war kaum siebzehn ... als er mich nahm. Siebenundzwanzig Jahre ... und kein Tag der Freude. Siebenundzwanzig Jahre ... maßlose Qual.“

Sie weint auf in hemmungslosem Schmerz.

„Bergib, Mutter ...!“

„Vergessen ... ja, vergessen ... ich ... kann auch nicht mehr tun ... Gott mag mir verzeihen ... aber ich kann nicht trauern ... Ich kann nur vergessen ... mein Elend ... und damit seine Schuld.“

Auch zu Frau Antonie ist die Nachricht gedrungen, daß Onkel Otto mit einem Male so maßlos reich ist.

Die Nachricht hat sie völlig aus dem Gleichgewicht gebracht.

Da erfährt sie von Theodors Tode, und vor ihren Augen wird's hell, sie weiß genau, was ihn umgebracht hat.

Onkels ... plötzlicher Reichtum, der doch für ihn verloren war.

Sie sitzt lange in Gedanken versunken da.

Ihr ganzes Leben wird noch einmal lebendig vor ihren Augen. Kindheit und Jugend rollen vorbei und sie fühlt, daß in ihrer Seele immer eins gefessen hat:

Der brennende Neid! Er hat ihr das Leben vergällt. Er hat sie schlecht gemacht und angepornt, das Böse zu tun.

Warum das alles? Die Frage dringt unbarmherzig auf sie ein. Sie versucht, sich Rechenschaft zu geben, und kann es nicht. Sie denkt daran, daß sie früher einmal glaubte, mit einer kleinen sicheren Existenz zufrieden zu sein, und wurde es doch nicht. Immer erschien es ihr nicht genug ... sie dachte immer nur daran, zu erraffen. Heute fiel ihr zum ersten Male ein, daß am Ende jedes Lebens doch ... der Tod stand.

Und nach dem Tode ... die Ewigkeit ... das Gericht Gottes.

Eine seltsame Angst packt sie. Sie versucht, ihrer Herr zu werden, aber sie vermag es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Portofragat der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch deselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Rpf. mitzubringen. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portofragat erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft teilsweise erteilt werden. Unsere Rat schläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Ueberbeine beim Pferd. Wie entstehen bei Pferden Ueberbeine und wie sind sie zu heilen?

A. B. in E.

Antwort: Die Ueberbeine entwickeln sich aus einer Knochenhautentzündung, die durch Stoß oder Schlag oder auch durch übermäßige Sehnenserrung entsteht. Frische Ueberbeine lassen sich durch Massage mit zertheilenden Salben (Kampfer- oder Jodkalisalbe, Solopitol usw.) wegbringen. Weitere müssen mit einer Scharfsalbe eingerieben oder gebrannt werden. Ziehen Sie einen Tierarzt zu Rate. Vet.

Frage: Schweinefall und Stalldesinfektion. In Schweinebeständen ist das wiederholte Auftreten der Sarcopites-Käude beobachtet. Die Tiere werden in diesem Fall mit Schmierseife und Ödlen behandelt. Ein geeignetes Mittel zur Reinigung bzw. Desinfektion der hölzernen Buchtenwände haben wir bisher nicht. Der Kalkanstrich scheint nicht zu genügen. Von den teureren und oft schlecht riechenden sonstigen Desinfektionsmitteln wollten wir aus verschiedenen Gründen keinen Gebrauch machen. Wir fragen an, ob der im Krieg von den Truppen, wenn unter den Pferden Räude herrschte, für den Anstrich von Holzteilen verwendete Holzessig unverdünnt oder in Verdünnung 1:1 als Anstrich oder Spritzmittel genügt und empfohlen werden kann und ob die Buchten von den Schweinen ohne Gefahr gleich wieder besetzt werden können. B. in K.

Antwort: Der rohe Holzessig wird neben Holzteer bei der trockenen Destillation des Holzes gewonnen und besteht in der Hauptsache aus Essigsäure, Methylnalkohol (Holzgeist), Azeton, Kreosot, Karbolsäure u. a. m. Aus diesem rohen Holzessig wird durch Destillation der gereinigte Holzessig gewonnen. Der Holzessig besitzt antiseptische und antiparasitäre Wirkung und fand früher in der Wundbehandlung Verwendung und zum Teil jetzt noch gegen parasitäre Krankheiten, wie z. B. die Räude, und zur Desinfektion von Stallungen. Die desinfizierende Kraft des Holzessigs kommt derjenigen einer fünfprozentigen Karbolsäurelösung gleich. Da nach der Desinfektion eines Stalles mit Karbolsäure in der Praxis Krankheitserscheinungen und Todesfälle bei Ferkeln beobachtet worden sind (Zittern, beschleunigte Atmung und Herz-tätigkeit, dunkelrote Verfärbung der Ohren und aufgehobene Freßlust) und ganz allgemein bei innerlicher Verabreichung schon verhältnismäßig kleiner Dosen von Holzessig durch den Gehalt an Karbolsäure Vergiftungen auftreten können, erscheint es ratsam, die beabsichtigte Desinfektion der hölzernen Buchtenwände usw. mit Holzessig zu unterlassen. Dagegen eignen sich dreiprozentige Kreolin- bzw. Saprokresol-lösungen besonders zur Stalldesinfektion bei Erkrankungen der Schweine an Räude. Lk.

Frage: Forterrierhündin hat Husten. Meine zehnjährige Forterrierhündin ist seit etwa sechs Wochen erkältet, sie leidet an Husten und Stockschnupfen. Der Husten ist fast behoben, aber die Nase ist immer noch verstopft und immer trocken. Im Freien atmet sie nur mit offenem Maule, ganz selten niest sie auch. Was kann ich dagegen tun? E. U. in O.

Antwort: Lassen Sie die Hündin dreimal täglich Terpentin-, Kreolin- oder Eukalyptus-Dämpfe einatmen. Sie nehmen eine Schüssel mit einem Liter heißem Wasser, in das Sie einen Eßlöffel Kreolin schütten, stellen diese Schüssel unter einen Rohrstuhl, auf den Sie die Hündin setzen. Ueber den Stuhl hängen Sie eine Decke, die die durch den Rohrstuhl dringenden Dämpfe am Entweichen

hindert. Diese Prozedur soll ungefähr eine Viertelstunde dauern.

Frage: Gründüngung für Acker. Zwei Grundstücke zu je 1/4 ha (2500 qm), davon das eine mit Weizen, das andere mit Hafer bestellt, sollen nach der Ernte mit einer Gründüngungs-Pflanze bestellt werden. Beide Grundstücke haben einen ziemlich starken Bestand an mittelgroßen Obstbäumen. Es handelt sich um mittelschweren Lehmboden und um einen Grundwasserstand von etwa vier Meter. Beide Grundstücke sind in der Rheinebene (Weinberge) gelegen. Das Klima ist mild. Die Gründüngung wird hier in der Rheinpfalz sehr selten angewandt. Raten Sie mir daher, wie sie am besten erfolgt. Beide Grundstücke sollen nach der Gründüngung als Kartoffelland benutzt werden. Gibt es Gründüngungspflanzen, die sich von Anfang August bis Ende November so weit entwickeln, daß sie im November als vollwertige Gründüngungspflanzen untergepflügt werden können? Kommen vielleicht überwinterte Gründüngungspflanzen (Raps) in Frage, die erst Mitte April nächsten Jahres unterzupflügen sind? Lupine und Esparsette gedeihen hier nicht. C. B. in G.

Antwort: Wenn Sie eine volle Gründüngung haben wollen, die den Boden außer mit Grünmasse auch mit Stickstoff anreichert, so bleibt Ihnen nur folgende Wahl: 1. Sofort nach der Weizen- und Haferernte wird die Stoppel flach umgegräbt, abgewalzt und dann mit einer Drillmaschine oder mit der Hand ausgefäht je 1/4 ha (2500 qm) 25 kg Saatwicken, dazu 20 kg Futtererbsen, dazu 15 kg Pferdebohnen. Alle drei Samenarten können zusammengemischt und in einem Gang gefäht werden. Nach dem Ausfähen wird flach eingeeget. Bei Drillsaat genügt ein Eggenstrich; bei Breitfaat muß mehrmals übergeeggt werden. Obige Mischung ist nicht winterhart. Sie friert über Winter ab und kann erst im Frühjahr eingepflügt werden. Die Erfahrung muß zeigen, ob die Zeit im Herbst ausreicht, genügend Grünmasse zu bilden. — 2. Umbrechen der Stoppel wie oben und Einfähen von etwa 10 bis 12,5 kg (je 1/4 ha) Inkarnatklee. Im milden Wein-klima der Pfalz überwintert dieser Klee. Er wächst bei mildem Wetter sofort weiter und bildet im Frühjahr genügend Grünmasse. Der Klee wird im Frühjahr sofort mit Saatwicken umgepflügt. Die Inkarnatkleesaat dürfte die billigere sein. Die angeführten Samen erhalten Sie bei jedem Samenhandeler in der nächstgelegenen größeren Stadt. Dr. C.

Frage: Herbstzeitlose auf Wiesengelände. Eine große Wiese ist in jedem Frühjahr und Sommer mit Herbstzeitlosen „besät“, obwohl in jedem Jahre durch frühfames Ausziehen der jungen Pflanzen energisch dieses Unkraut bekämpft wird. Trotzdem ist kein Erfolg zu merken. Gibt es kein Radikalmittel, um die Herbstzeitlose für immer auszurotten? G. in L.

Antwort: Mit chemischen Mitteln hat man bis jetzt keinen durchschlagenden Erfolg bei der Bekämpfung der Herbstzeitlose erzielt; man ist immer wieder zu einer mechanischen Bekämpfung durch Ausstechen mit Klauenheber, Ausziehen der Samentriebe im Frühjahr, mehrmaliges Abmähen und Beweiden der verunkrauteten Flächen zurückgekehrt. Wenn nach dem Ausziehen die Herbstzeitlose eher dichter als zuvor stand, so ist sicher die Arbeit fehlerhaft ausgeführt worden. Man rechnet allgemein, daß, wenn das Ausziehen richtig ausgeführt wird, der Unkrautbestand um 70 bis 90 % in einem Jahre zu-

rückgeht, so daß man die Fläche in zwei Jahren frei von Herbstzeitlosen bekommen kann. Für einen Erfolg des Ausziehens ist die Wahl des richtigen Zeitpunktes außerordentlich wichtig. Der Samenstengel muß bereits so fest sein, daß er nicht an der Erdoberfläche abreißt, sondern tief unten oberhalb der alten Knolle oder über dem jungen Knöllchen. Dieser Zeitpunkt verschiebt sich alljährlich. Er liegt je nach der Entwicklung der Pflanze mal früher oder mal später. Man muß ihn durch mehrmaliges Ausprobieren alljährlich neu feststellen. Gewöhnlich liegt der passenste Zeitpunkt zwischen der letzten Aprilwoche und Mitte Mai. Auch ein wiederholtes tiefes Abmähen zeigt Erfolg, besonders wenn die Fläche nach jedem Mähen mit leichtlöslichem Stickstoffdünger abgedüngt wird. Grasflächen, die der Ueberschwemmung ausgesetzt sind, werden durch die im Wasser zugeführten Samen stets neu verunkrautet. — Die ausgezogenen Samenstengel sollten in einer umhängten Sack-schürze gesammelt und dann vernichtet werden. Man werfe sie nach dem Ausziehen nicht wieder in die Wiese. Dr. C.

Frage: Pfeifichbaum hat Kräuselkrankheit. Der freistehende Baum (Bushform) blüht zunächst reichlich, bildet auch gut entwickelte Blätter. Kurz nach der Blütezeit wird dann aber der ganze Baum von einer Krankheit befallen. Die Blätter rollen sich auf und bekommen Ausbeulungen von rotbrauner Farbe. Dann fallen die Blütenstengel ab und nach einiger Zeit auch alle Blätter. Bald darauf bildet sich neues Laub, das nicht von der Krankheit befallen wird. Diese Erscheinung tritt schon mehrere Jahre hintereinander auf. Was ist die Ursache und was ist dagegen zu unternehmen? Blattprobe liegt zur Untersuchung bei. J. L. in L.

Antwort: Die eingesandten Pfeifichblätter waren von der Kräuselkrankheit, hervorgerufen durch den Pilz Exoascus deformans, befallen. Zwecks Bekämpfung dieser Krankheit sind jetzt alle abgefallenen Blätter abzuapflichten und zu verbrennen. Dasselbe hat im Herbst mit dem heruntergefallenen Laube zu geschehen. Im Spätwinter, kurz bevor die Knospen schwellen, ist der Baum mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe zu spritzen. Sofort nach der Blüte ist diese Spritzung mit einprozentiger Brühe, zu der eine doppelte Kalkmenge hinzugefügt wird, zu wiederholen. Diese Spritzung kann in Abständen von etwa vierzehn Tagen noch ein- bis zweimal ausgeführt werden. R.

Frage: Schneckenvertilgung im Garten. In den drei letzten Jahren werden in meinem Garten Salat und Runkelrüben vom Ungeziefer total vernichtet. Was heute aufgeht, ist morgen abgefressen. Dies besorgen zwei bis drei Zentimeter lange schwarze Schnecken. Die Beete sind durchlöchert und morgens frisch aufgelockert. Der Boden hat dieses Jahr keinen Stallmist, dagegen eine Kalkdüngung erhalten. Der Garten ist durch einen Betonsockel von der nahen Grasfläche abgetrennt. Wie ist dem Uebel abzuwehren? A. D. in T.

Antwort: Zur Bekämpfung der Schnecken auf bestellten Beeten streuen Sie am einfachsten gegen Abend staubfeinen Aeghalk zwischen die Pflanzen. Nach einem Regen oder nach dem Gießen muß die Arbeit wiederholt werden. An Stelle des Aeghalkes kann auch feiner Kainit, Kali oder Kalkstickstoff genommen werden, jedoch muß hierbei darauf geachtet werden, daß keine grünen Pflanzenteile getroffen werden, da diese verbrennen, was beim Aeghalk nicht der Fall ist. R.



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Brederfelder Tageblatt

42. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1933

Praktische Geburtshilfe

Von Administrator Erich Stenzel

Die Kühe stehen den ganzen Winter an- gebunden im Stall und haben nur während der Weidezeit ausreichende Bewegung. Dadurch wird es meistens notwendig, daß beim Geburts- akt menschliche Hilfe eingreifen muß. Bei den Pferden ist die Hilfspflanzung meist weniger notwendig, da diese das ganze Jahr hindurch reich- lich Bewegung haben.

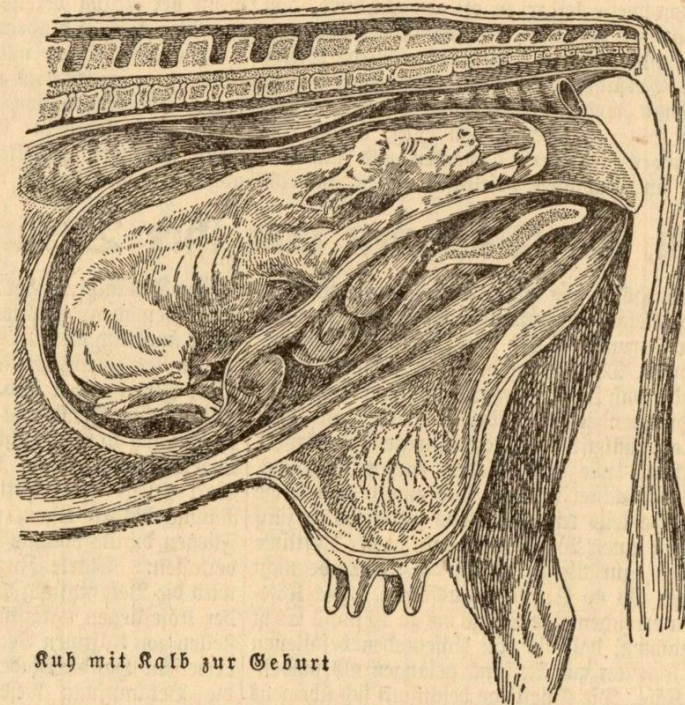
Bei normalem Ge- burtsgang zeigt sich zu- nächst am Wurf eine Blase und dann sichtbar darin im weiteren Fort- gang die beiden Vorder- füße. Man nimmt für gewöhnlich der Geburts- helfer zwei Stride, bin- det die Vorderfüße ein, und anderes Personal hilft bei den Wehen durch Ziehen nach und fördert das Kalb ans Tageslicht. Es sieht alles sehr ein- fach aus und die Ge- burtshilfe vollzieht sich auch gut, „wenn“ das Muttertier weit gebaut ist und schon öfters ge- kalbt hat, das heißt also die Geburtswege schon an und für sich er- weitert sind. Diese vor- beschriebene Geburtshilfe mag wohl richtig er- scheinen, ist aber falsch. Das Kalb liegt bei normaler Lage mit dem Kopf auf dem Unter- fuß resp. Arm, also auf dem dünnsten Teile des Beckens. Wird nun an den Füßen gezogen, so ziehen sich die Vorderbeine nach vorne, also es kommt der Oberarm, der bedeutend dicker ist, unter dem Kopf zu liegen; der Kopf kommt beim Ziehen an den Becken nicht vor- wärts, sondern es schiebt sich das Genick bis zur Schulter um ein Teil zusammen, so daß nun der Umfang des Kalbes, welches schon im Geburtswege ist, sehr viel stärker wird. In der

Regel wird dann feste gezogen, mehr Menschen- kräfte und sogar Winden werden angelegt und die Folge ist ein schwerer Dammriß, der spätere Trächtigkeit in Frage stellt, sogar Zerrungen und Verformung von Bändern und Knochen. Viele Beispiele könnte man nachweisen, wo durch eine

hinter die Ohren, oben am Kopf, gelegt wird und die Enden ins Maul des Kalbes kommen. Damit sich die Schlinge nicht ganz zuziehen kann, macht man einen Knoten. Ist nun die Geburt so weit vorgeschritten, daß der Eingriff an- gebracht ist, so führt man mit sauberer und ein- gefetteter Hand und Arm die Schlinge in das Muttertier ein und räumt das Kalb auf, legt ihm also die Schlinge wie beschrieben am Kopf an. Drei Hilfskräfte sind außer dem Geburtshelfer nun nötig. Davon hat jeder einen Strid in der Hand, zwei Mann für je einen Vorderfuß und der dritte für den Kopf. Der Geburtshelfer stellt sich breitbeinig mit seinem Rücken zur Kuh, achtet nun darauf, wenn die Wehen einsetzen und gibt dann den Befehl zum gleichmäßigen Ziehen. Der Geburtshelfer hilft dann am Wurf der Kuh und bringt so Erleichterung. Durch diese natürliche Geburtshilfe wird die Geburt leicht vonstatten gehen und das Muttertier wird nicht zerrissen.

Das Aufzäumen des Kalbes im Mutterleibe hat natürlich vorsichtig zu geschehen, man muß darauf achten, daß nicht Säute resp. der Tragsack mit in die Schlinge kommen. Man überzeugt sich davon, indem man, nachdem das Kalb aufgezäumt ist, mit der flachen Hand um den ganzen Kopf des Kalbes fährt.

Diese Methode der Geburtshilfe ist die richtige, welche namentlich bei Sterken und zu früh belegten Muttertieren angewendet werden muß, um sich vor Schäden zu bewahren. Bei falschen Lagen kann ein geübter Geburts- helfer auch eingreifen, jedoch unerfahrene und ungeübte Helfer lassen besser die Finger davon und es ist ratsamer, einen Tierarzt zu Hilfe zu rufen. Es muß immer getrachtet werden, daß die äußere Kraft, also das Ziehen, immer nach dem Uterus zu geschieht. Durch das Ziehen am Kopf und damit verbunden am Rumpfe, können sich Muskel und Teile des Kalbes nicht im Mutterleibe anspannen, sondern werden ge- streckt und wird auch durch diesen Vorgang nie das Hinterteil hängen bleiben. Viel Tierquälerei kann durch die vorsehend angegebene richtige Geburtshilfe unterbleiben und viel Schaden wird vermieden.



Ruh mit Kalb zur Geburt

Wegebau in Garten- und Parkanlagen

Von staatl. dipl. Gartenbauinspektor J. Bresgott

Wie oft kann man wohl die traurige Be- obachtung machen, daß sich Garten- und Park- wege in einem nicht gerade ordnungsmäßigen Zustande befinden, was sich besonders unan- genehm bei schlechtem, nassem Wetter auswirkt. Die schönste Parkanlage kann jedem Naturlieb- haber verleidet werden, wenn deren Plätze und Wege sich in einem unordentlichen Zustande be- finden. Man muß schließlich auch bei dem schönsten Wetter damit rechnen, einmal von einem Gewitterregen überrascht zu werden und

dann Wege passieren, auf denen man fast bis an die Knöchel in dem aufgeweichten Unterbau einsinkt. Meistens werden dann solche Wege ganz gemieden, oder wo dies nicht möglich ist, wird einfach der angrenzende Rasen, welcher dann gangbarer ist, als der Weg, betreten und dadurch die Rasenflächen verunziert. Mancher Park- und Gartenbesitzer wird wohl schon diese traurige Beobachtung gemacht haben, und mancher Gärtner wird schon von seinem Brot- herrn einen Rüssel bekommen haben wegen un-

lieblich getretener Wege auf den Rasenflächen. Es werden dann Abperrungsmaßnahmen ge- troffen, Drähte gespannt, über die man in der Dunkelheit stürzt, usw. Die beste Verhütung des Betretens der Rasenflächen bei schlechtem Wetter ist und bleibt ein guter, sachgemäßer Wegebau. Zumeist wird schon bei der Anlage eines Weges gesündigt, welche Schäden sich dann durch Überhöttern nicht mehr beseitigen lassen. Bei der Anlage eines Weges hat zunächst eine genaue Absteckung mittels Markierpfählen

zu erfolgen, wonach das Wegeplanum herzustellen ist. Bei Fußwegen, wie sie bei Park- und Gartenanlagen üblich sind, ist ein Ausbuh von 12 cm ausreichend. Das Planum ist gut einzuplanieren und bekommt von der Mitte (der Wegachse) aus ein seitliches Gefälle von 2 cm je Meter. Hat z. B. ein Weg eine Breite von 3 m, so bekommt der Weg von der Wegachse aus nach beiden Seiten ein Gefälle von je 3 cm. Auf breiten Wegen kann man das seitliche Gefälle auf 1,5 cm je Meter verringern.

Der einfachste Arbeitsgang ist folgender: Man fluchtet sich zunächst die Wegeachse genau ein und schlägt alle 5 m einen Markierungspfahl ein. Alsdann taftelt man alle Pfähle der Mittellinie mit Tafeln oder Visierkreuzen auf die endgültige Wegehöhe (Wegehöhe nach erfolgter Befestigung) ein. Nun trägt man von der Mitte nach beiden Seiten die halbe Wegebreite ab und wiegt die Höhe mittels Wiegefecht und Wasserwaage von der Wegmitte nach der Wegeante herüber, indem man zwischen Wiegefecht und Markierungspfahl der Wegeante einen Klotz von der Stärke des errechneten seitlichen Gefälles legt und dadurch die richtige Höhe der Wegeante bekommt. Der Ausbuh des Weges hat nun an den Seiten sowie in der Mitte auf eine Stärke von 12 cm zu erfolgen. Das auf diese Weise hergestellte Wegeplanum ist alsdann gut abzuwalzen.

Den überschüssigen Boden, welcher sich durch den Wegeausbuh ergibt, kann man auf den angrenzenden Flächen verteilen und bedingt nur eine geringe Aufhöhung des angrenzenden Ge-

ländes. Kann dies jedoch nicht erfolgen, so muß der Boden abgefahren werden, was jedoch mit höheren Kosten verbunden ist.

Ein besonderes Augenmerk ist bei der Herstellung des Wegeplanums auf das Ansehen der Wegeanten zu richten. Die Wegeanten sind gut festzuklopfen und nicht zu steil mit dem Spaten abzustechen. Auch sind die Wegeanten nur um 2 cm höher anzusetzen, als der Weg an der Seite nach Fertigstellung sein soll, wodurch einem Austrocknen des Rasens an den Ranten vorgebeugt wird. Für die Wegeanten lassen sich sehr gut Rasenplatten verwenden, welche auch der Rante einen guten Halt verleihen.

Nach Ausführung dieser Vorarbeiten kann mit der eigentlichen Wegebefestigung begonnen werden. Als Befestigungsmaterial kann man Schotter, bestehend aus faustgroß geschlagenen Ziegelfsteinen, Zementbrocken oder ähnlichem Material, oder grobe Schläcke verwenden. Bei Verwendung von Schläcke ist diese vorerst zu sieben, wobei die feine Schläcke später als Abzug Verwendung findet. Das Befestigungsmaterial, ob Schotter oder Schläcke, ist mittels einer Steingabel (Mosaikgabel) gleichmäßig auf das Wegeplanum zu packen und nicht, wie es fälschlicherweise leider zu oft gemacht wird, daß der Schotter oder die Schläcke in den Weg gefahren und dann nur breitgestoßen wird. Dieses letztere Verfahren, welches zwar weniger Zeit und somit weniger Geldkosten erfordert, gibt immer später Höher in den Weg, welche eine Mehrarbeit erforderlich machen und sich nur durch ein Umpacken beseitigen lassen und die

vorher eingeparteten Kosten um ein Vielfaches später übersteigen. Daher die Wege Meter für Meter nur mit der Steingabel gleichmäßig packen, wobei zu beachten ist, daß das seitliche Gefälle des Planums auch bei dem Oberbau gewahrt bleibt.

Ist eine größere Wegestrecke fertiggestellt, so wird sie gut gewässert und die Fläche abgerammt oder abgewalzt. Eine Walze wird sich jedoch nur bei größeren Wegenanlagen rentieren. Ob nun gewalzt oder gerammt wird, ist ganz gleichgültig; stets sind zuerst beide Wegeseiten zu bearbeiten und zuletzt die Wegmitte zu walzen oder zu rammen, da bei umgekehrtem Arbeitsgang die Wölbung des Weges verlorengeht.

Nun wird auf den soweit fertiggestellten Weg eine Schlackenmischung in der Stärke von 1,5 bis 2 cm als Abzug gleichmäßig aufgebracht und wiederum, aber ohne zu wässern, gut abgewalzt. Die Schlackenmischung ist wie folgt herzustellen: Neun Karren gesiebte, feine Schläcke und fünf Karren gesiebter Lehm sind gut zu mischen und gleich zu verarbeiten, ehe die Mischung völlig austrocknet. Sollte jedoch die Mischung zu trocken sein und keine gute Bindung zustande kommen, so ist bei dem zweiten Walzgang, also wenn der Abzug bereits einmal festgedrückt ist, der Weg leicht abzubrauen.

Als letzte Arbeit nach Fertigstellung der Gesamtanlage ist der Kies auf die Wege zu bringen, wobei eine Stärke von 1 bis 1,5 cm als ausreichend anzusehen ist. Es ist nicht von Schläden, wenn alle fertiggestellten Wege nun nochmals abgewalzt werden.

Käsefliegen und Käsemilben, ihr Auftreten und ihre Bekämpfung

Sowohl die Käsefliegen wie auch die Käsemilben verursachen bei starkem Auftreten im Käse so weitgehende Verunreinigungen, daß der Verkauf derartiger für die menschliche Nahrung ungeeigneter Käse in allen Ländern verboten ist. Nicht nur die Käse, sondern auch das Nahrungsmittelgewerbe hat daher an der Bekämpfung beider Schädlinge ein dringendes wirtschaftliches Interesse. Im Stadium des ersten Befalls wird es sofort zu ergreifenden Bekämpfungsmaßnahmen fast immer gelingen, die betroffenen Käse zu retten. Fast alle Fliegenarten bedeuten für den Käse durch ihre Madenentwicklung eine mehr oder weniger große Gefahr; als ein besonderer Feind des Käses hat jedoch die sogenannte Käsefliege (*Phaenicia casei* L.) zu gelten, eine kleine schwarze, glänzende Fliege, die in den warmen Sommermonaten häufig in großen Mengen auftritt. Es scheint, daß der Käsegeruch die Fliegen ganz besonders anzieht. Die Zahl der Eier, welche ein Weibchen der Käsefliege abzulegen imstande ist, wird mit 30 bis 200 Stück angegeben. Die Eier werden in kleinen Häufchen entweder unmittelbar auf dem Käse oder in seiner Nähe abgelegt. Die in längstens 24 Stunden austretenden Larven finden, auch wenn sie nicht auf dem Käse geboren werden, dennoch meistens sehr schnell ihren Weg zum Käse. Bevorzugt und daher besonders bedroht werden von den Käsefliegen alle Weichkäse. Selbst an eingewickelte Käse wissen die Larven durch schmale Spalten zu gelangen.

In kurzer Zeit pflügen die Maden die Käse in großen Mengen zu bewölken, so daß das Bild ein sehr unappetitliches wird. Die Maden der Käsefliegen sind klein und weiß, nach vorn etwas zugespitzt. Immerhin ist das volle Wachstum erst in einer Woche beendet. Im Gegensatz zu den Obstmaden befinden die Maden der Käsefliegen eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit, wie sie auch als Sprungmaden eine Sonderstellung in der Madenwelt einnehmen. Bei der geringsten Beunruhigung nämlich führt die Käsemaden erstaunliche Aufsprünge aus, so daß sie dem Auge plötzlich spurlos verschwunden scheint. Diese Sprungleistung

bis zur Höhe von etwa 20 cm muß technisch als ein kleines Naturwunder bezeichnet werden, da der Sprung lediglich durch Muskelkraft ausgeführt wird. Der Sprung der Made kommt dadurch zustande, daß sie ihr Vorderende unter die Spitze des Hinterendes des Körpers biegt, um dann durch ein ruckhaftes plötzliches Strecken des Körpers pfeilschnell wie eine Feder emporzuschnellen. Es ist beobachtet worden, daß eine 6 mm lange Käsemade teils kriechend, teils springend in fünf Minuten einen Weg von 21 cm, in der Luftlinie gemessen, zurücklegte, wobei die Käsemade nicht weniger als 46 Sprünge ausführte. Die Käsemaden erreichen eine Länge bis zu 10 mm. Es ist zu beachten, daß die von Käsemaden befallenen Käse schneller zur Reifung gelangen als madenfreie Käse. Die Käsefliege beschränkt sich übrigens nicht nur auf Käse, sondern sie befallt auch Schinken und Fettwaren, so daß auch hier beim Genuß Vorsicht geboten ist. Wenn auch im allgemeinen anzunehmen ist, daß beim unbedingten Verzehr einer Käsemade diese sowohl durch die Raupenwerkzeuge wie auch durch die Magensäure getötet wird, so sind dennoch Fälle beobachtet worden, wo die Käsemade lebend in den menschlichen Organismus gelangte und hier in der Darmwand mit ihren spitzen Mundhaften Blutungen und Entzündungen hervorrief, die zu nicht ungefährlichen Erkrankungen führten. Die Käsemaden scheinen in ihrer Nahrung nicht wählerisch zu sein, denn man hat sie schon zu Hunderten lebend auf Salz gefunden.

Die mit einem schwarzen Köpfchen versehene Made bohrt sich ziemlich tief in den Käse und ist so zunächst dem Auge entzogen. In zwei bis drei Wochen verpuppt sich die Made zu einer Larve, aus der nach acht bis zehn Tagen die Fliege hervorgeht. Die Verpuppung geht natürlich nicht im Käse vor sich, sondern die Made sucht sich hierfür einen anderen geeigneten Ort; etwa die nahelegenden, zur Lagerung der Käse dienenden Gefäße. Beim Massenauftritt der Käsemaden wird der Käse schließlich in eine unappetitliche breiige Masse verwandelt.

Die Bekämpfung der Käsefliegen, insbesondere der Käsemaden, gestaltet sich nicht ganz einfach. Es ist natürlich wichtig, von Anfang an den Käsefliegen den Zutritt zu Räumen zu verwehren, wo Käse, Fleischwaren usw. hergestellt werden oder lagern. Die Fenster zu solchen Räumen werden zweckmäßig durch Drahtgazegitter verstellt. Bei Lagerräumen, wo auf Tageslicht nicht besonders Wert gelegt wird, hilft eine Verblendung der Räume bis zu einem gewissen Grade, da alle Fliegen dunkle Räume in der Regel meiden und verlassen. Starke Zugluft, wo solche möglich, wird die Bekämpfung hinsichtlich der Vertreibung der Käsefliegen unterstützen. Das zeitweise Aufstellen von kräftigen Ventilatoren kann sich nützlich erweisen. Hat die Made die Käse befallen, so wird die Bekämpfung wesentlich schwieriger. Die Untersuchung jedes einzelnen Käses wird alsdann notwendig. Noch den meisten Erfolg verspricht ein wiederholtes Abreiben und Eintauchen in eine lauwarme Pfefferbrühe, die man unter Verwendung guten Pfeffers herstellt. Befinden sich jedoch die Maden bereits im Innern des Käses, so ist der Erfolg sehr zweifelhaft. Die Käsefliegen kann man auch durch das Aufstellen von Fangtellern töten. Man mischt ein halbes Liter Milch mit zwei Eßlöffeln 40prozentigen Formalin und verteilt kleine Portionen hiervon auf mehrere flache Teller, in deren Mitte Brotscheiben gelegt werden, die nur wenig über die Milch herausragen. Winterliche Kälte unterbindet übrigens die Entwicklung der Käsemaden; es ergibt sich daher die Frage, ob man nicht in der künstlichen Kühlung, wie wir sie in den Kühlhäusern vorfinden, ein gutes Mittel zur Abtötung der Käsemaden besitzen. Eine gute Rindernpflege des Käses bedeutet einen Schutz gegen die Käsemaden. Bei Quark kann man durch Zusatz von Pfeffer in Pulverform die Maden und Fliegen fernhalten. Das Ausschweifen der Räume mit Schwefelkohlenstoff vertreibt und tötet zwar die Käsefliegen, verhindert aber nicht das neue Ausfliegen der Maden. Schwefelkohlenstoff erfordert wegen seiner großen Feuergefährlichkeit besondere Vorsicht.

Bei weitem nicht so wirtschaftlich schädlich wie die Käsefliege ist die Käsemilbe, wenngleich man auch diesem Käseschädling seine Aufmerksamkeit schenken muß. Die Käsemilbe (*Acarus* oder *Tyroglyphus siro*) befallt in der Regel nur Hartkäse, mit Vorliebe Schweizer Käse und Tilsiter Käse, aber diese auch nur dann, wenn sie in der Lagerung vernachlässigt und gewissermaßen schon steinhart geworden sind. An jüngerem trockenen Hartkäse, wo sie nur selten auftritt, gräbt die Käsemilbe flache Gänge in die Rinde. Auch in Käseabfällen siedelt sich die Käsemilbe gern an. Die Käsemilbe ist von weißlichgrauer Farbe, sie besitzt bräunliche Beine; der Rücken ist zuweilen mit zwei dunklen Flecken besetzt, der Kopf mit

zwei Borsten versehen, während die Vorderfüße verdrückt sind. Die Käsemilben sind infolge ihrer Kleinheit, die etwa 0,5 mm beträgt, mit dem Auge schwer erkennbar. Das Mikroskop offenbart meist ganze Scharen von Käsemilben, welche die Käsemasse mit der Zeit in ein Pulver verwandeln, das aus den Excrementen und Hautabfällen besteht, da sich die Milben häuten. Feuchte Wärme begünstigt das Auftreten der Käsemilben. Sie sind von walzenförmiger Gestalt, mit eingeschnürtem Hinterleib und Hautatmung.

Was die Frage der Bekämpfung der Käsemilben anbelangt, so ergeben sich hier nicht solche Schwierigkeiten wie bei der Käsefliege. Zunächst

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Anbauwürdigkeit der Akazie. Wenn auch die Erziehung der Akazie in reinen Beständen im Wirtschaftswald nicht mehr empfohlen werden kann, so eignet sie sich doch zum Anbau auf kleinen Nebeländereien sowie schlechteren, landwirtschaftlich unrentablen Acker- bzw. Wiesenparzellen, und würde als Akazien-Niederwald, gegebenenfalls mit einigen Ueberbältern, besonders dem kleinen Landwirt infolge der Raschwüchsigkeit in immerhin kurzen Zeitabständen nicht nur ein vorzügliches Brennholz, welches dem Buchenholz an Heizkraft nicht nachsteht, sondern allerhand wertvolles Werkholz, wie Pfähle, Pfosten und besonders für Stellmacherarbeiten brauchbares, liefern. Das Akazienholz eignet sich besonders zur Verwendung in Pferdeeställen, da es von der Saue nicht angegriffen wird. Gut ausgetrocknet und geschält wird es auch, wohl wegen seiner Härte und seines eigentümlichen Geruches, nicht angegriffen. Es ließe sich also eine angemessene Bodenrente durch den Anbau der Akazie erzielen. Sehr oft werden solche Flächen, wie oben genannt, mit Fichten aufgeforstet, welches aber für den Landwirt große Nachteile hat, denn schon im Stangenholzalter des jungen Fichtenbestandes wird vermehrter Schatten erzeugt, auch findet eine Ausmischung des Bodens durch die weitreichenden Wurzeln statt. Unerwünschte Wurzelbrut der Akazie wird aber durch die Ackerbestellung um die Feldhölzer vernichtet und so ein Hochkommen verhindert. Zu beachten ist auch der jähliche Nutzen, denn die Akazienhöfchlinge und die Rinde werden sehr gern vom Wilde angenommen, auch liefern die traubenförmigen Blüten den Bienen eine reiche Honigweide. Aus allen diesen Gründen ist wohl der Akazienanbau auf solchen meist forst- und landwirtschaftlich verlorenen Flächen zu empfehlen, auch würde eine Menge für das Auge des Landwirts unschöner, kahler und öder Bodenpartien verschwinden. Zu erwähnen sei noch, daß sich die Akazie vorzüglich zur Befestigung steiler Hänge, Straßen- und Eisenbahnabfahrungen, hier besonders als Feuerschutzstreifen, und Schutthalben eignet.

Baut Grünkohl an. Da Grünkohl ein besonders gesundes und hochvitaminhaltiges Gemüse ist, sollte er viel mehr angebaut werden. So viele Gemüßbeete sind im Juli schon abgeerntet und liegen zur Bepflanzung frei. Grünkohl ist ein Wintergemüse, welches durch den Frost im Geschmack verfeinert wird. Es ist vorteilhafter die niedrigen Grünkohlorten anzubauen, da sie mehr Schutz durch die Schneedecke haben.

Heuräumen für Pferde. Wer heute seinen Pferdestall umbaut oder einen neuen sich einrichten kann, wird zweckmäßiger die Räumchen in der Höhe der Krippe als halben Futtertisch, etwa ein halbes Meter von der Wand zurückgelegt, anbringen lassen. Nach der Wand zu wird der Raufentisch abgedrängt und mit Zement glatt verputzt, wodurch das Heu leicht nach vorne an das aus glatten, zehn bis zwölf Zentimeter voneinander entfernten Runderisenstäben bestehende Gitter rutschen kann. Dieses hat eine ungefähre Höhe von 100 bis 120 cm und steht senkrecht nach oben. Die Krippe ist unterwölbt, wodurch man mehr Raum für die

Länge des Standes erhält, was wiederum ein praktischer Vorteil ist. Die Stände, jeder davon stets für zwei Pferde eingerichtet, sind vollkommen voneinander getrennt. Ueber jeder Krippe befindet sich in Höhe der Raufe ein eisernes Gitter, wodurch verhindert wird, daß die Tiere sich gegenseitig das Heu wegessen, also eine Maßnahme, die durchaus als sehr zweckmäßig anzupreisen ist. Solche Anlagen helfen Futter sparen, was heute besonders wichtig und wertvoll ist. Es kommt kein Heu mehr auf den Stallboden, die abfallenden Teile rutschen samt und sonders in die Krippe, bedrohen und gefährden also auch nicht mehr mit dem übeln Heustaub die Augen der Tiere und es sind keine Erblindungen mehr zu befürchten, die öfters den hohen Futterraufen zugeschrieben wurden. — Für die Fohlen bringt man neuerdings gerne die Heuräumen rechts oder links seitwärts von der Futterkrippe an, eine Maßnahme, die im Gegenfalle zur Anbringung der Räumchen über derselben für das junge Tier und damit für den Züchter gar manchen Vorteil bietet. Braucht doch dadurch das Fohlen nicht mehr den Rücken so stark durchzubiegen, was zum Schaden seiner gesunden, körperlichen Entwicklung durch das übermäßig hohe Hinaufklettern mit dem Kopfe beim Heufressen unvermeidlich war. Bei Füllen, deren Körper zum Senkrücken neigt, wird durch die seitliche Anbringung der Raufe unbedingt eine Besserung erreicht. Als sehr praktisch hat sich eine eiserne Raufe mit breiten Bändern in ovaler Form erwiesen. Fohlenraufen müssen so eng aneinandergerichtet sprossen haben, daß es den Tieren nur möglich ist, mit dem Maul durchzulangen. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß in den Laufställen und Vogen großer Pferdezuhten, in Gestüthen und dergleichen, soweit es sich hier um Stallhaltung handelt, den Pferden das Raufutter in einfachster Weise auf dem sauberen Stallboden in einer Ecke zur naturgemäßen Aufnahme, wie sie ja die Weide bietet, dargereicht wird. Es dürfte durch die beim Fressen veranlaßte Körperhaltung die Entstehung eines Senkrückens beim normal gebauten Tiere so gut wie ausgeschlossen sein.

Geflügelfuttergefäße entsprechen meist nicht den einfachsten Anforderungen, die an sie gestellt werden müssen. Da das Futter 60 bis 80 v. H. aller Ausgaben in der Geflügelhaltung

Fig. 1.



Fig. 2.

ausmacht, sollte man wenigstens durch Verwendung richtiger Futtergefäße ein Verstreuen und Verschmutzen desselben durch die Hühner verhindern. Das nachstehende Gitter (Fig. 1), das sich für jeden ungehäuften Trog (Fig. 2) mit geringer Mühe selbst herstellen läßt, ist dazu geeignet, diesen Uebelstand abzustellen. Es besteht aus einem Rahmen aus fünf gehobelten

bürstet man die befallenen Käse gründlich ab, wobei man darauf achtet, daß man mit der Bürste nicht etwa die Käsemilben weiter verschleppt. Nach dem Abbürsten reibt man die Käse nach Wahl mit den verschiedensten Stoffen ein, beispielsweise mit Öl, Salzlauge, Weingeist, auch kann man eine Bepinselung mit Schwefelkohlenstoff vornehmen. Es ist auch zweckdienlich, die Käse in Lächer einzuschlagen, welche man mit einem der vorgenannten Stoffe getränkt hat. Vor allem darf nicht versäumt werden, den ganzen Raum mit einer scharfen Seifenlösung oder einer Aetzseifenlösung gründlich zu reinigen, ganz besonders gilt dies für die Käsegestelle. Dr. P. Martell.

Suppe von frischen Gurken. Drei schöne große Gurken werden geschält, in Stücke geschnitten und gut von den Kernen befreit. Man läßt 1½ Liter Wasser (oder schwache Fleischbrühe) aufkochen, legt dann die Gurken in das kochende Wasser und läßt sie darin weich kochen. Dann nimmt man die Gurken heraus und läßt sie gut abtropfen. Darauf gibt man 30 g Butter in einen Kochtopf, legt die Gurken hinein, tut 5 g Zucker hinzu und läßt die Gurken bräunen. Wenn die Gurken braun sind, gibt man Fleischextrakt hinein, läßt die Gurken einige Minuten kochen, streicht dann alles durch ein Haarsieb und tut es zurück in den Kochtopf. Die Brühe wird hinzugegeben, die Suppe muß noch einmal gut aufkochen und wird mit Pfeffer und Salz abgeschmeckt. Zuletzt legt man 10 g gute Butter in die Suppe hinein. Die Suppe reicht für sechs Personen. Frau R. R. - S.

Steinpilze mit Bechamel-Sauce. Man pugt die nötige Menge Pilze, indem man den Hut vom Stiel schneidet, von der braunen Haut und dem gelblichen Futter befreit. Alles schneidet man in nicht zu dünne Scheiben und Stücke und kocht es in siedendem Salzwasser einmal auf. Da die Pilze beim Kochen sehr zusammenfallen, muß man dementsprechend reichlich ansetzen. Nach dem Aufkochen gibt man sie auf ein Sieb zum Abtropfen. Unterdessen bereitet man aus in Butter gedämpften klein geschnittenen Zwiebeln mit Mehl eine Einbrenne, die man mit süßer Sahne glatt rührt und mit Pfeffer und Salz würzt. In diese Sauce legt man die Pilze und läßt sie darin vollends weich dünsten. Frau A. in E.

Markkloßchen zur Fleischbrühe. 120 bis 140 g Rindsmark werden geteilt, wovon man die eine Hälfte in einem Tiegel zergehen läßt und die andere Hälfte in Würfel schneidet. In dem zergerahnten Mark röstet man Semmelbrocken halbgebe, die andere Semmelhälfte weicht man in süßen Rahm oder Milch ein. Nun läßt man auch das in Würfel geschnittene Mark zergehen und gießt es durch einen Durchschlag; nachdem es abgekühlt ist, rührt man es gut, fügt ein ganzes Ei, zwei Eidotter sowie die in Rahm geweichte, ausgedrückte Semmel, einen Eßlöffel feines Mehl, etwas feingehackte grüne Petersilie, die gerösteten Semmelwürfel hinzu und mischt alles gut durcheinander. Dann füllt man mit einem Teelöffel kleine Kloßchen in die kochende Rindsbühe und läßt sie garkochen. Nach Belieben tut man nun noch etwas Muskatnuss in die Suppe. Diese Portion ist für sechs bis acht Personen berechnet. Fr. Ad. in R.

Andrennen der Milch. Wenn die Milch in schadhafte Töpfe oder nicht taadellos reinen Töpfen gekocht wird, brennt sie leicht an, auch in solchen Töpfen, in denen das Andrennen schon einmal passiert ist. Also Hausfrauen, haltet auf peinlichste Sauberkeit! Kl.

Wirtschaft. Je mehr die Wirtschaft sich selber helfe, desto weniger müsse der Staat ihr Eigenleben beschränken. Er würde das nur gezwungen tun, denn es liege ihm nicht, Er liebe die freie Wirtschaft.

Roosevelts nationaler Vohlotiplan.

500 000 Neueinstellungen.

Die Sitzung des amerikanischen Überkabinetts, in der über die Zwangsverordnung für diejenigen Industrien beraten wurde, die sich nicht freiwillig zu einer Verfürgung der Arbeitszeit, einer Erhöhung der Löhne und einer Neueinstellung von Arbeitslosen bereit erklären wollen, hat einen sehr stürmischen Verlauf genommen. Die Entscheidung über den „nationalen Vohlotiplan“ ist nach hiefiger Aussprache auf Donnerstag vertagt worden.

Nach dem Vohlotiplan sollen die Arbeitgeber, die die Regierungsmassnahmen durchführen, berechtigt sein, ihre Waren in den Schaufenstern und an den Ladeneingängen mit einem offiziellen Erkennungszeichen zu versehen und gleichzeitig durch Rundfunk und Presse zu werben. An dieser Bevorzugung wird in einem Teil der öffentlichen Meinung noch starke Kritik geübt, und man befürchtet eine Auflehnung weiter Bevölkerungskreise.

Der Verlauf der Besprechungen beweist, daß die durch die Abwertung des Dollars geschaffene Lage der Entscheidung zutrifft. Roosevelts Endziel ist bekanntlich, daß die Arbeiterlöhne und die Neueinstellungen in das gleiche Verhältnis zum Anzeichen der Preise gebracht werden. Offiziell schätzt man, daß allein im Monat Juni 500 000 Arbeitslose neueingestellt worden seien.

Vokales und Provinzielles.

Halver, den 20. Juli 1933.

Wie soll man Obst essen?

An der allbekannten Tatsache, daß der Genuß von frischem Obst dem Körper zuträglich ist, läßt sich nicht drehen und drehen. Der Gehalt des reifen Obstes an wichtigen Nährstoffen, zu denen in erster Linie Zuckerkörper, organische Säuren, Mineralstoffe und Vitamine gehören, ist groß, und das ist für die menschliche Ernährung überaus wichtig. Wenn trotzdem der Obstgenuß bisweilen zu Schädigungen des Magen-Darmtrakts oder zu sonstigen schweren Störungen des Gesundheitszustandes führt, so ist dafür fast niemals das Obst verantwortlich zu machen: die Schuld daran tragen vielmehr in den meisten Fällen wir selbst. Kommt es doch beim Obstgenuß vor allen Dingen darauf an, wie man das Obst genießt.

Unreifes Obst ist unter allen Umständen zu vermeiden, da es gesundheitsschädlich ist. Reifes Obst soll vor dem Genuß gewaschen und geschält werden, wobei allerdings zugegeben ist, daß durch das Waschen viel von dem ursprünglichen Duft, dem Aroma des Obstes verlorengeht. Weiterhin muß das Obst sorgfältig gekaut und nicht, wie das häufig geschieht, in ganzen Früchten hastig hinuntergeschluckt werden. Nur beim sorgfältigen Kauen kann der Verdauungsfaß des Magens die genossenen Früchte genügend aufschließen und die für den Körper wertvollen Stoffe daraus für die Verdauung nutzbar machen. Auch hier gilt der Satz: „Gut gekaut ist halb verdaut!“

Die Frage, ob man beim oder nach dem Obstgenuß Wasser oder andere Getränke trinken soll, ist in neuester Zeit auch wissenschaftlich vielfach erörtert worden. Daß viele Menschen vom Wassertrinken nach vorangegangenen Obstgenuß keinen körperlichen Schaden erleiden, ist noch lange nicht als Beweis für die Ungefährlichkeit solchen Tuns anzusehen. Es hat sich bei wissenschaftlichen Untersuchungen ergeben, daß, wenn nach reichlichem Obstgenuß Wasser getrunken wird, die Folge ein starkes Aufquellen der Früchte im Magen ist. Besonders stark ist die Quellung der Kiemen und Stachelbeeren. Abgesehen von der durch den reichlichen Wassergenuß verursachten Verdünnung der Verdauungssäfte, die zu folgeschweren Magenverfälschungen führen kann, wird durch die Quellung der Früchte der Magen unter Umständen überdehnt. Solche Gefahr besteht besonders bei Kindern. Auch wenn durch Erbrechen eine Entleerung des „verdorbenen“ Magens gelingt, können durch die Emporbringung des Zwerchfells Störungen der Atmung und der Herzstätigkeit eintreten.

Zum Westfäl. Blumentag für Blinde.

Wer ist blind? — 33 000 Blinde in Deutschland. — Abnahme der Blindenziffer. Hilfswerk für die westf. Blinden.

Die Blinden stoßen nicht selten auf eine falsche Beurteilung ihres Zustandes, die leicht zu Mißverständnissen führt. Blind im engeren Sinne des Wortes ist derjenige, der hell und dunkel nicht zu unterscheiden vermag, blind im weiteren Sinne dagegen derjenige, dessen Sehvermögen zur selbständigen Orientierung im Raum oder zur Erkennung der für jede Berufstätigkeit unentbehrlichen Gegenstände nicht mehr ausreicht. Deshalb gelten nach der Reichsgebrechlichenzählung von 1925-26 außer den völlig Blinden auch solche Personen als blind, „deren Sehrest so gering ist, daß sie auch mit Hilfe von passenden Augengläsern sich an fremden Orten nicht zurechtfinden oder in einer Entfernung von über 1 Meter die ausgestreckten Finger auf dunklem Hintergrund nicht zählen können.“ Nach dieser Zählung wurden für das Deutsche Reich unter Einrechnung von 2500 Kriegsblinden 33 192 Blinde ermittelt, und zwar 19 157 männlichen Geschlechts und 14 035 weiblichen Geschlechts. Das starke zahlenmäßige Überwiegen der männlichen Blinden über die weiblichen ist eine bekannte Erfahrungstatsache, die darin begründet liegt, daß der Mann durch Beruf und Lebensart weit mehr der Erblindungsgefahr ausgesetzt ist. Uebrigens wird nur eine Minderzahl von Personen blind oder mit Krankheitsanfällen geboren, die früher oder später zur Erblindung führen. Die überwiegende Zahl von Erblindungen entsteht während des Lebens als Folge von Erkrankungen und Verletzungen des Auges und durch Augenkrankheiten in Verbindung mit allgemeinen Körperkrankheiten. Die Verhütung der Blindheit ist eine Aufgabe der fortschreitenden ärztlichen und augenärztlichen Forschung, eine Aufgabe der Unfallverhütung und einer allgemeinen Aufklärung der Öffentlichkeit. Zu welchen Erfolgen derartige Maßnahmen führen, zeigt deutlich die in den letzten Jahrzehnten erreichte Abnahme der Blindenziffer. Während im Jahre 1871 auf 10 000 Einwohner des Deutschen Reiches 8,8 Blinde kamen, beträgt die Beziehungszahl für das Jahr 1925-26 nur noch 5,3. Der am Sonntag stattfindende Blumentag für Blinde soll ein Hilfswerk werden für die über 2000 westfälischen Blinden. Blindsein in dieser schweren Zeit ist ein besonders hartes Los. Möge jeder, der von

Heimatpresse bleibt unbehelligt.

Zusicherungen des Reichsstatthalters Sander.

Weimer. Reichsstatthalter Sander versammelte alle Pressevertreter Thüringens um sich und sagte in einer Ansprache:

„Wir wollen Hand in Hand arbeiten. Keine Zeitung, die mitarbeiten will, soll ausgeschlossen oder bedrängt werden. Das wäre gegen den Willen unseres Führers. Keine Eingriffe in die Wirtschaft und keine mißvergnügten Menschen! Keine mechanische Gleichschaltung, sonst ersäßen wir daran. Neue Werte sind nur aus Vertrauen zu schaffen, alle konstruktiven Mittel zu einem Aufbau haben die früheren Regierungen, auch die SPD, restlos ausgeschöpft. Nur Hitler verstand es, durch die Zusammenballung des deutschen Existenzwillens die Grundlage für Aufbau und Aufstieg zu schaffen, die Wirtschaft soll wieder Einsätze wagen können. Ich lehne es ab, die Wirtschaft nur nach dem Parteizusatz zu werten; auch Loyalitätserklärungen besagen wenig. Danach wird gewertet: wieviel Arbeit geleistet wurde. Auch die kleinste Kraft hilft mit, und viele Wenig machen ein Viel.“

Die NSDAP hat nicht das Bedürfnis, den unzähligen örtlichen Organen der Heimatpresse Konkurrenz zu machen; der Führer würde das für ein Verbrechen halten. Nur verlangt er, daß diese andere Presse die Regierung unterstützt, dem Volkswillen Rechnung trägt und unbereinigten mit Vertrauen die schwere Aufgabe der jetzigen Regierung unterstützt.

den hilfsbereiten, ehrenamtlichen Sammlern und Sammlerinnen um eine Spende gebeten wird, seine eigene Notlage vergessen und durch einen kleinen Beitrag mithelfen an der großen Aufgabe, Licht und Sonne in die Herzen der vom Schicksal so hart Betroffenen Volksgenossen zu tragen.

Halver

—) Einweihungsfeier des Strandbades in der Herpene. Am kommenden Sonntag wird der Verein Strandbad Halver e. V. in der Herpene seine dort geschaffene Anlage seiner Bestimmung übergeben. Aus diesem Anlaß wird in dem romantisch gelegenen Tal der Herpene Großbetrieb sein. Nach fast zweijährigem emigen Schaffen hat man dort ein musterhaftes Schwimmbad geschaffen, ebenso die Umlage zu einem angenehmen Aufenthaltsort gemacht. Das Ganze ist nun soweit hergerichtet, daß am Sonntag nachmittag die Einweihung vor sich gehen kann. Der Schwimmverein „Neptun“ Lüdenscheid hat sich bereit gefunden, den Nachmittag durch Vorführungen mancherlei Art auszufüllen. Außer Reigen, Kunstspringen, Wasserballspielen kommen auch einige humoristische Sachen zur Darstellung. Das Ganze wird durch Musikvortritte der NS-Kapelle umrahmt sein. Am Abend findet eine Illumination der ganzen Anlage statt, auch sind große Überraschungen vorgesehen. (Siehe heutige Anzeige.)

—) Große Fuchsjagd des R. S. K. A. Halver. Das NSKK. veranstaltet am 30. Juli innerhalb des Korpsbezirks, zu dem die Orte Schalksmühle, Halver, Kierspe und Meinerzhagen gehören, eine große Fuchsjagd. Korpswart ist Architekt Pg. Eider. Morgens 6 Uhr wird der Fuchs in Schalksmühle aus dem Bau geholt, gegen 8 Uhr werden die Jäger losgelassen. Die Jagd muß bis 11½ Uhr beendet. d. h. der Fuchs im Bau sein, dem eine Zielfahrt nach Meinerzhagen folgt. Nach gemeinsamem Mittagessen findet um 2.30 Uhr auf dem Sportplatz in Meinerzhagen ein Geschicklichkeitsspielfest statt, dem sich eine Propagandaschau durch die Orte Meinerzhagen, Kierspe-Bhf., Kierspe/Schalksmühle, Halver anschließt. In Halver-Karlshöhe findet als Abschluß das Korpsfest mit Preisverteilung statt. Es spricht im Saale der Karlshöhe Bereichsführer Döppe-Dortmund über das Wesen der NSKK. Musikvortritte der NS-Kapelle Halver wird den gemütlichen Teil verschönern helfen.

—) Der Radfahrerverein Halver 1901 beabsichtigt in diesem Jahre sein 33. Stiftungsfest zu begehen. Für den Tag der Veranstaltung hat man Sonntag, 6. August, und als Lokal die Radigische Halle auf der Karlshöhe bestimmt. Das Konzertprogramm wird, wie man bei allen bisherigen Veranstaltungen des Vereins gewohnt ist, reichhaltig und künstlerisch ausgestaltet sein. U. a. ist eine Radschuhmannschaft aus Bochum gewonnen worden, um den Einheimischen erstmalig durch Darbietung dieses Sports mit demselben vertraut zu machen. Schul- und Kunstreigen, Radschuhspiel werden den Nachmittag abwechslungsreich ausfüllen. Das allseitig bekannte Beckersche Orchester sorgt für den musikalischen Programmteil. Halte sich ein jeder den Nachmittag des 6. August frei und lenke seine Schritte zum Radfahrerverein, er wird vollbefriedigt von dem Geschehen seine Schritte am Abend wieder heimwärts lenken.

Schalksmühle

—) Nachbarschaft „Volme“. Der gesamte Vorstand der Nachbarschaft „Volme“ Schalksmühle mit angeschlossener Sterbehilfskasse trat zu einer Sitzung unter der Leitung des vom Ortsgruppenleiter der NSDAP. bestimmten kommissarischen Vorsitzenden Hermann Gödersmann zusammen. Geschäftsführer Hermann Piepenstock erstattete die Halbjahrsberichte. Kassenverhältnisse und Mitgliederbewegung wiesen einen befriedigenden Stand auf. Eine Kassenprüfung durch die früher bestimmten Prüfer hat stattgefunden. Ferner hat eine fachmännische Durchprüfung des gesamten Geschäftsvorganges der Nachbarschaft und Sterbehilfskasse durch eine dreigliedrige Kommission unter der Leitung des l. Vorsitzenden beim Geschäftsführer Hermann Piepenstock stattgefunden. Der l. Vorsitzende gab den eingehenden Prüfungsbericht bekannt, aus dem hervorgeht, daß die Buch- und gesamte Geschäftsführung sich in musterhafter Ordnung befunden hat und die Gesamtverhältnisse als durchaus gesund zu bezeichnen sind, ferner, daß eine wesentliche Verbildung der Verwaltungskosten herbeigeführt ist. Es folgte dann die Bekanntgabe der neuen Zusammenfassung des Gesamtvorstandes, der in der Mitgliederversammlung am Samstag, 22. Juli 7½ Uhr abends im Lokal Kriegeskorte endgültig eingetragt wird. Der l. Vorsitzende dankte dem bisherigen l. Vorsitzenden Albert Worlinghaus und den übrigen auscheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit.

—) Ein Rohrbruch entstand an der Gemeinde-Wasserleitung der Gemeinde Hülscheid an der Volmetraße. In einem Hydrant war das Zugangrohr geplatzt. Der Schaden wurde durch Fach- und Gemeindearbeiter schnell behoben.

Breckerfeld

—) Eine Hausangestellte von auswärts entfernte sich unter dem Vorwand, Einkäufe zu besorgen. Von diesem Ausgang ist die Betreffende nicht mehr zurückgekehrt. Da man befürchtet, der Vermissten sei ein Unglücksfall zugestoßen wurden nähere Nachforschungen eingeleitet. Wie uns später von der Polizei mitgeteilt wurde, konnte die Vermisste in Soest gestellt werden.

—) Wandernde Artisten. Breckerfeld hatte seit einigen Tagen eine Überraschung. An der Kapelle hatte sich ein Trupp Artisten niedergelassen. Durch akrobatische Spitzenleistungen wurde die hiesige Jugend mehrere Tage in Atem gehalten.

Brügge

—) Auch in unserem Ort ist eine Ortsgruppe der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ gegründet worden. Im Nigellohnschen Saale hatte sich eine große Anzahl Zuhörer der evangelischen Kirchengemeinde, darunter auch Pfarrer Geffken eingefunden, als der Gemeindegroßgruppenleiter Hoffmann, Werbold das Wort zu seinem Vortrage ergriff. Er sprach über das Thema: „Was will die Glaubensbewegung der „Deutschen Christen“. Aus dem fast stündigen Vortrage ist zu entnehmen, daß die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ nichts neues will, sondern das Ziel ist, die lebendige Volkskirche, in der Kirchenführer und Kirchenvolk von einem Willen beseelt sind. Nachdem die bisherigen 29 Landeskirchen zu einer „Deutschen Reichskirche“ zusammengefloßen sind, unter Leitung eines Führers, so erwartet man von dieser Stelle die Verwirklichung des Zieles. Der Versammlungsleiter, Pg. Schwabe, dankte dem Redner für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen. In der Aussprache wurde auf das zukünftige Verhältnis des Evangel. Vereins und der Frauenhilfe zu der Glaubensbewegung hingewiesen und wurde darauf die Antwort gegeben, daß nichts an dem Bestehen der Vereine geändert würde, jedoch würde es begrüßt werden, wenn sich solche den „Deutschen Christen“ anschließen wollten. Als Ortsgruppenleiter wurde einzuweisen Pg. Schwabe bestimmt und soll alles weitere in einer der nächsten Versammlungen beschlossen werden. Der Beitrag beträgt 25 Pf. monatlich. Wenn der Gemeindegroßgruppenleiter, Pg. Schwabe, beitragsfrei. In die aufgelegten Listen zeichneten sich eine große Zahl der Anwesenden ein. Für die am kommenden Sonntag stattfindenden Kirchenvorwahl soll eine eigene Liste eingereicht werden.

Kierspe-Bhf.

—) Einem lange bestandenen Bedürfnis ist nunmehr insofern entsprochen worden, als man an der Hauptstraße einige Warnungstafeln angebracht hat, die auf den vorhandenen Schulplatz hinweisen. Da der Platz direkt an der Straße liegt, war dieser für den Verkehr stets ein gewisser Gefahrenpunkt.

—) Ein auswärtiger Waldbearbeiter kam gestern in der Nähe von Kierscheid derart zu Fall, daß er einen doppelten Armbruch davontrug. Der Verletzte übernachtete nach Anlegen eines Notverbandes in Kierscheid. Da er keinerlei Darmittel bei sich hatte, mußte er sich zunächst beim Wohlfahrtsamt in Meinerzhagen die Fahrt vorstrecken lassen um alsdann dem Krankenhaus an seinem Wohnort zugeführt zu werden.

—) Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Hammermiedemeister Ernst Dunkel und Frau Maria geb. Kattwinkel. Das Jubelpaar erfreut sich am Platz größter Beliebtheit. Herr Dunkel gehörte viele Jahre der Gemeindevertretung an. Wir entbieten dem Paare unsere herzlichsten Glückwünsche.

pn. Hagen. Einbrecher auf der Flucht erschossen. In der vergangenen Nacht versuchten Einbrecher bei einem Droßten in der Körnerstraße einzubrechen. Sie wurden aber von den Bewohnern des Hauses überrascht, die auch das Überfallkommando alarmierten. Als die Einbrecher sahen, daß sie gestellt werden sollten, ergriffen sie die Flucht. Einer wurde beim Übersteigen einer Mauer von einem Einwohner des Hauses erschossen, ein zweiter, ein Oberkellner, konnte festgenommen werden.

„Heilige Flamme, glüh' ...“

Eine ewige Schlageter-Flamme in Kaiserswerth.

Als Symbol der Wacht, die die Hitlerjugend zu Ehren Schlageters hält, wird demnächst auf der Südseite der alten Barbarossa-Pfalz in Kaiserswerth ein schlichtes Flammennal aufgestellt. Auf einem drei Meter hohen Sockel — im Grundriß in Kreuzesform — ruht eine einfache Schale aus Bronze, auf



Die Schlageter-Gedächtnisausstellung, die anlässlich des zehnten Todestages des deutschen Freiheitskämpfers in Düsseldorf veranstaltet wurde, ist jetzt nach Berlin gewandert. Im Mittelpunkt dieser Erinnerungsschau steht der Sarg Schlageters in der Ehrenhalle.

der das Wort Schlageter steht. In den Kunststeinsockel, auf dem die Schale ruht, sind die Worte eingemeißelt: „Heilige Flamme, glüh' glüh' und verlösche nie — fürs Vaterland.“ Die Flamme, die ihre Nahrung aus dem städtischen Gasnetz erhält, brennt tagsüber mit gedrosselter Flamme und des Nachts mit vollem Licht.

also eine ewige Flamme. Die Kosten des Gasverbrauchs werden in der Form aufgebracht, daß alljährlich einmal am Schlagertag jeder Hitlerjunge seinem Führer einen Pfennig geben muß. Der Entwurf des Flammenmals stammt von Regierungsbaumeister Klotz und Architekt Clemens Trautmann, beide in Düsseldorf.

Die Schlagertagflamme wird schon bald von der Barbarossa-Flamme weichen über den Rhein sichtbar emporlodern als mahnendes Zeichen der Unlösbarkeit der Jugend vom Opfergedanken Schlagertags.

Nah und Fern

○ „Mein Kampf“ in Blindenschrift. Das Hauptwerk des nationalsozialistischen Schriftstellers, Adolf Hitlers „Mein Kampf“, wird in der nächsten Zeit durch die Blindenstudienanstalt Marburg a. d. Lahn in Blindenschrift herausgegeben werden. Es wird allen Blindenbüchereien zugestellt werden.

○ Das Segelbootunglück bei Rügen. Von den vor mehreren Tagen auf der Höhe von Thylow (Rügen) mit einem Segelboot verunglückten drei Studierenden fehlt jede Spur, so daß keine Hoffnung mehr besteht, daß sie mit dem Leben davon gekommen sind. Es handelt sich um die Studenten Felix Koch aus Berlin, Theo Halbsack aus Köln und um die Studentin Wallmann aus Meseritz.

○ Vom Heutwagen erschlagen. In Radmer (Österreich) geriet ein von einem 71-jährigen und einem 62-jährigen Mann gezogener Heutwagen an einer abschüssigen Stelle in so schnelle Bewegung, daß die beiden alten Männer die Herrschaft über den Wagen verloren. Der eine wurde durch einen Schlag der Wagendeckel tödlich, der andere schwer verletzt.

○ In einer Höhle verschüttet. Wie aus Esbjerg (Dänemark) gemeldet wird, ist der 14-jährige Sohn einer im Kurhotel lebenden Berliner Frau Schwalbe beim Graben einer Höhle verschüttet worden. Obgleich das Unglück sofort bemerkt wurde, waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

○ Tödliche Kesselexplosion auf einem Kriegsschiff. Auf dem vor Cadix ankommenden spanischen Kreuzer „Mendez-Nunez“ ereignete sich eine Petroleumkesselexplosion. Während ein Maschinist auf der Stelle tot war, wurden drei Besatzungsangehörige so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

○ Postflugzeug mit sechs Personen vermisst. Das Postflugzeug des Aero-Expreß, das die Strecke Athen nach der Insel Rhodos bestiegt, wird vermisst. In dem Flugzeug befanden sich vier Mann Besatzung und zwei Fahrgäste. Es ist eine umfangreiche Suchaktion eingeleitet worden. Das nachts ausgelaufene griechische Topedoboot „Phara“ hat auf verschiedenen Kreuzfahrten bis zum frühen Morgen keinerlei Spuren von dem Postflugzeug gefunden.

○ Nach Durchschwimmen der Niagarafallen verhaftet. Ein 18-jähriger Amerikaner hat als erster unter ungeheuren mehrstündigen Anstrengungen und unter schwerem Kampf mit den Strudeln der Stromschnellen des Niagara durchgeschwommen. Da das Durchschwimmen verboten ist, wurde er nach glücklicher Ankunft auf der kanadischen Seite verhaftet.

○ Selbstmord vor der Verhaftung. In einem Warneimünder Hotel wurde ein junger Mann als Hochspringer entlarvt, der sich als nationalsozialistischer Unterführer aus Magdeburg ausgegeben und längere Zeit im Hotel aufgehalten hatte, ohne seine Rechnungen zu begleichen. In dem Augenblick, als seine Festnahme erfolgen sollte, schoß er sich in Gegenwart der Polizeibeamten und des Hotelier Kreisleiters der NSDAP eine Kugel in den Kopf; er war sofort tot.

○ Todesopfer einer jugendlichen Liebe. In Hagen erschloß sich ein junger Mann aus dem Stadtteil Gilpe in dem Hauseingang der Wohnung der Eltern seiner Angebeteten, da die Eltern den Verkehr wegen der großen Jugendlichkeit des Mädchens und seines Verehrers untersagt hatten.

○ Gummifabrik durch Großfeuer vernichtet. In Asnières bei Paris wurde eine große Gummifabrik durch ein Großfeuer vernichtet. Trotz des Eingreifens verschiedener Feuerwehren gelang es erst nach stundenlangen Bemühungen, das Feuer Herr zu werden. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franc.

○ Sieben Menschen vom Blitz getötet. Bei der polnischen Stadt Kielce hat ein furchtbares Unwetter schweren Schaden angerichtet. Nicht weniger als sieben Personen wurden durch Blitzschlag getötet, drei weitere ebenfalls durch Blitzschlag schwer verletzt.

○ 52 Öltanks in Flammen. In der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires sind 52 große Öltanks der Standardölgesellschaft in Brand geraten. Alle Versuche, das rasch um sich greifende Feuer einzudämmen, blieben erfolglos.

○ Verschollener kehrt nach neun Jahren zurück. 1924 hatte eine deutsche Expedition eine Forschungsreise in die unerforschten Gebiete des Amazonasstroms unternommen. Sie war von Indianern gefangen genommen worden. Nun ist nach neun Jahren der deutsche Chemiker Hermann Guth, ein Mitglied der Expedition, aus der Gefangenschaft zurückgekehrt. Er war von einem anderen Indianerstamm befreit worden.

Lastwagen der Reichswehr verunglückt

Bei der Rückkehr von Übungen westlich Hess.-Odenwald rutschte ein Lastkraftwagen der 3. Kompanie des 6. Pionier-Bataillons im Walde bei Heflingen mit Anhänger die 4 Meter hohe Böschung hinunter, wobei sich der Anhänger losriß und überschlug. Dabei wurden die Insassen herausgeschleudert, wobei 11 Pioniere Verletzungen erlitten, die aber zum größten Teil leichter Natur sind. Sämtliche Verletzte wurden nach Minden ins Revier gebracht.

Beisetzung der SA-Männer von Loß

Am Mittwochnachmittag fand auf dem Haldenhofer Friedhof die Beisetzung der am Sonntag in Loß verunglückten vier SA-Männer, Paul Segutka, Werner Praedel, Fritz Langner und Paul Schneider, von der Doppelner Standardkapelle und des Polizeiwachmeisters Erich Brzosa statt. Die Beisetzungsfeste legte Zeugnis dafür ab, wie sehr sich die gesamte Bevölkerung mit der SA verbunden fühlt. Die Trauerfeier fand um 15 Uhr in der mit den nationalen Symbolen und mit Blumen geschmückten Friedhofskapelle in Anwesenheit des Ortsgruppenführers Heines-Breslau, des Oberpräsidenten Brückner und anderer Führer statt.

Feierlicher Empfang der toten litauischen Ozeanflieger in Kowno

Die Leichen der beiden litauischen Ozeanflieger sind am Mittwoch, kurz nach vier Uhr, mit einem Sonderflugzeug der Deru-Luft von Stettin nach Kowno übergeführt worden. Eine Staffel von neun Militärflugzeugen ist den toten Fliegern bis zur deutschen Grenze entgegengeflogen. Vor dem Landen kreuzte das Geschwader einige Male über der Stadt und landete dann glatt. Der Empfang der toten Ozeanflieger gestaltete sich zu einer erhebenden Heldenseier, an der der Ministerpräsident, die Spitzen der Behörden und auch des Militärs sowie etwa 30 000 Menschen teilnahmen. Durch einen Akt des Staatspräsidenten wurde den toten Fliegern das litauische Heldkreuz verliehen. Einen erschütternden Anblick boten die Gattin und das siebenjährige Töchterchen des Hauptmanns Darius, die am Montag nach vergeblichem Warten auf die Ankunft ihres Gatten und Vaters noch mit einem Schimmer von Hoffnung als letzte den Flugplatz verlassen hatten. Frau Darius wurde von den Kameraden der toten Flieger geführt und schritt als erste hinter dem Leichenzug. Auf dem Wege zur Kownoer Kathedrale wurde der Leichenzug durch zu Ehren der toten Flieger benannten Straßen geführt. Die eigentliche Trauerfeier findet am Donnerstag statt.

Kommunistisches Hauptwaffenlager entdeckt.

220 Infanteriegewehre im Bergwerksschacht.

In Thüringen gelang der Gendarmerie ein guter Fang. In Geraberg bei Arnstadt konnten in einem ausgeschütteten Bergwerksschacht 220 gebrauchsfertige Infanteriegewehre und viele hundert Schuß Munition aufgefunden und beschlagnahmt werden. Vier Kommunisten wurden verhaftet.

Nachdem bereits in Groß-Breitenbach (Landkreis Arnstadt) ein kleines Waffenlager von 27 Infanteriegewehren aufgefunden und acht Kommunisten verhaftet worden waren, gelang es jetzt, das Hauptwaffenlager der kommunistischen Verschwörer des Landkreises ausfindig zu machen. Einer der kommunistischen Ver-

hafteten verriet die Namen der beiden, die allein über das Versteck Auskunft geben konnten. Die Beamten mußten ein Labyrinth von Gängen ausgraben, wo sie in Säcken verpackt und gut eingepackte 220 gebrauchsfertige Infanteriegewehre sowie viele hundert Schuß Munition fanden.

Zuchthäuser-Unterschlupf in einer Höhle

Im Mai d. J. wurde die Rotenburger Gegend durch fortwährende Diebstähle stark beunruhigt. Bald stellte die Polizei fest, daß die Diebstähle von Personen ausgeführt wurden, die einen Unterschlupf im Walde haben mußten. Gemeinschaftlich mit der Kriminalpolizei, SA und Stahlhelmen erfolgte eine Streife durch die Wälder Rotenburgs, und man fand auch tatsächlich eine Erdhöhle, die mit Moos und Zweigen zugedeckt war. Von diesem Unterstand, der sich in einem Holz neben der Landstraße befand, erfolgten die Raubzüge. Als Höhlenbewohner wurde der erst am 2. Mai aus dem Zuchthaus entlassene und vielfach vorbestrafte Arbeiter Konrad Czappa ermittelt. Er hatte sich noch einen Landstrafen wanderer namens Bachmann aufgegriffen, mit dem zusammen er Raubzüge unternahm. Czappa erhielt nunmehr wegen der Diebstähle in der Rotenburger Gegend vor dem Gericht in Verden fünf Jahre Zuchthaus, Bachmann wegen Hehlerei vier Monate Gefängnis.

Was man noch wissen muß.

5000-Mark-Spende zur nationalen Arbeit.

Berlin. Die Deutsche Bau- und Bodenbank Aktiengesellschaft, Berlin, hat anlässlich der Feier ihres zehnjährigen Bestehens als Spende für die nationale Arbeit 5000 Mark zur Verfügung gestellt.

Erfolgreiche Hausdurchsuchungen in Elberfeld.

Wuppertal. Bei einer Polizeiaktion im Westen Elberfelds wurden eine ganze Anzahl von Waffen, Schlagwerkzeugen sowie zahlreiche kommunistische Schriftenmaterial beschlagnahmt. Über 20 Personen wurden festgenommen. Einer der Festgenommenen schoß einen SA-Mann in die Hand und versuchte, zwei weitere SA-Männer niederzuschlagen. Der Kommunist wurde darauf niedergeschossen und schwer verletzt.

40 Todesopfer des Brandes in Marokko.

Paris. Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ meldet, daß die Zahl der Toten bei dem großen Brande in Marokko auf 40 gestiegen sei.

Schiffsunfall infolge starken Nebels.

London. Im dichten Nebel hatte der deutsche Dampfer „Mimi Horn“ einen Zusammenstoß mit einem englischen Motorschoner im Ärmelkanal. Der Schoner sank; die Besatzung konnte gerettet werden. Wegen des schweren Nebels konnten fast sämtliche Passagierdampfer im Kanal nur mit halber Geschwindigkeit fahren.

Erdbeben in Portugal.

Lissabon. Lissabon wurde von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Die Bevölkerung flüchtete aus den Häusern. Menschenverluste sollen nicht zu verzeichnen sein.

Massenvergiftung in Sizilien. — Sechs Tote.

Rom. Ein noch unaufgeklärter Fall einer Massenvergiftung, der bisher sechs Opfer forderte, ereignete sich im D rse Picarra bei Messina, wo ein Bauer mit dreien seiner Töchter sowie zwei Bäuerinnen gleichzeitig an Vergiftung starben, während die Frau des Bauern und noch drei andere Töchter des Ehepaars an den gleichen Erscheinungen mit dem Tode ringen. Der Staatsanwalt ordnete die Verhaftung von vier verdächtigen Personen an.

SA-Gruppe Niedersachsen verlegt ihren Sitz nach Braunschweig.

Braunschweig. Die Gruppe Niedersachsen der SA. verlegt ihren Standort von Hannover nach Braunschweig und erweitert ihr Gebiet um den Regierungsbezirk Lüneburg.

Wetterausichten.

23. Juli: Sonne, Wolkenzug, angenehm, westwärts Regenneigung.
24. Juli: Sonne, teils Wind, Wolken, ziemlich kühl, hell.
25. Juli: Wenig anderes Wetter. (Weis Regenfälle.)
26. Juli: Sonne, schön warm, später schwül, gewitterndrohend.
27. Juli: Vielfach heiter, später gewitterndrohend, Regenschauer, warm, Wind.
28. Juli: Sonne, Wolken, tags warm, später kühl.
29. Juli: Heiter mit Wolkenzug, tags angenehme Wärme, Wind.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Kampfbund des Gewerbl. Mittelstandes.

Am Samstag, dem 22. Juli, abends 8,30 Uhr findet im Posthause eine

Mitglieder-Versammlung

statt. Die sehr wichtige Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Dreimaliges unentschuldigtes Fehlen wird mit Ausschluss bestraft.

Konsumverein für Halber u. Umgegend e. G. m. b. H.

General-Versammlung

am Sonnabend, den 29. Juli 33, nachm. 3 1/2 Uhr im Gasthof zur Post, Halber.

Tagesordnung:

1. Wahl des Aufsichtsrats.
 2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
- Der Vorstand.

Lohnstuentabelle

gültig ab 1. Juli 1933, Preis 60 Pfg. vorrätig

Wth. Bell jr., Halber.

Bohnerwachs Ewico Ortsvertreter gesucht.

Dr. H. Franz, Schalksmühle.

Achtung! Günstige Gelegenheit!

Verkaufe einen Posten Herrenhüte

zu außergewöhnlich billigen Preisen, von RM. 2,25 an. Auf alle anderen Waren 5% Rabatt.

Fr. Rattwinkel Halber

Waschkörbe Spankörbe Papierkörbe empfiehlt:

Wth. Bell jr., Halber.

Strandbad Halver E. V. (Herpine)

Einweihungs-Feier

am Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 2 Uhr beginnend.

Darbietungen: Staffelschwimmen, Reigen, Kunstspringen, Wasserballspiel usw.

Abds: Überraschungen

Mitwirkende: S. V. Neptun Lüdenscheid. N. S. Kapelle Halver.



Ausschank.

Kalte Küche.

Advertisement for Henko soap. It features a crescent moon and stars on the left, and a sun on the right. In the center is a box of Henko soap. The text reads: "Mit Henko abends eingeweicht, wird Dir das Waschen morgens leicht!"

Für die Badefaison empfehle:
Badehauben,
Badeschuhe,
Wasserbälle,
Tennisringe.
Haut-Funktionsöle.-Fette
Sämtliche Artikel zur Körperpflege.
Halversche
Medizinal-Drogerie.
E. Menke.

Advertisement for Hella. It features a heart shape with the text "was das Herz einer Frau begehrt". Above the heart is the word "Hella" in a stylized font. Below the heart is the text "die neue Frauen-Flüsterin". To the left of the heart is the text "bringt alles". Below the heart is the text "für 20 Pfg!". At the bottom is the text "Lassen Sie sich ein Heft vorlegen, Sie werden begeistert sein wie schon Tausende." and "Hella erscheint im Beyer-Verlag, Leipzig, und ist überall erhältlich."